

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung





Liebe Mitglieder!

LKR Paul Lang
Obmann Waldverband
Steiermark

Ein neues Jahrzehnt hat begonnen. Vieles ist ungewiss. Manche Dinge, die auf uns zukommen kann man beeinflussen. Vieles aber nicht. Angst vor der Zukunft zu haben ist nicht angebracht. Trotz aller Dummheiten, welche ein Teil der Menschheit in ihrer Maßlosigkeit an den Tag legt. Letztendlich glaube ich an die Vernunft und an die Kraft der Jugend, wenn es um eine lebenswerte Zukunft geht.

Der Klimawandel ist beherrschendes Thema dieser Zukunft. Der österreichische Weg einer nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft ist ein wichtiger Teil der Lösung. Der Festvortrag beim tollen Steirischen Waldbauerntag in St. Peter am Ottersbach hat mit dieser Feststellung geendet! Viel trägt die Menschheit dazu bei, dass sich das Klima verändert. Durch radikales Ersetzen der fossilen Energieträger mittels nachwachsender Rohstoffe, sowie der Verwendung von Holz als Bau- und Werkstoff kann jeder/jede an der Eindämmung der Negativspirale mithelfen. Wir müssen aber auch lauter werden. Schlecht recherchierte Berichte in verschiedenen Medien, in denen unsere Land- und Forstwirtschaft verunglimpft wird, darf man nicht unwidersprochen „schlucken“. Unsere Branche braucht aber auch eine starke, eigene und gute Kommunikation. Dazu bedarf es aber der Geschlossenheit und Einigkeit innerhalb der gesamten Land- und Forstwirtschaft.

Wohltuend in diesem Zusammenhang möchte ich aber auch die Regierungserklärung der neuen Bundesregierung erwähnen. Darin bekennt man sich einstimmig zur Bewirtschaftung des Waldes um ihn klimafit zu machen und zur ausdrücklichen Forcierung der Holzverwendung!

Zwei wichtige Elemente, die uns helfen, die Zukunft im ländlichen Raum zu meistern. Ob aus diesem Versprechen der Regierung auch Taten werden – daran wird sie gemessen werden.

Eines kann ich Euch/Ihnen, liebe Mitglieder, im Namen des gesamten Vorstandes versprechen: Wir werden uns für Euch auch im neuen Jahrzehnt mit aller Kraft einsetzen und als Waldverband eine starke Kraft am Holzmarkt und in der Wahrung unserer Interessen bleiben.

Paul Lang



5 HolzmobRegio



20 Jagdrecht



12 Schutzwald



Titelfoto: Bei der Laubholzvermarktung ist eine optimale Ausformung entscheidend für das Wertpotenzial eines Stammes. Dafür ist jedenfalls ein spezielles Fachwissen erforderlich. Nähere Informationen erhalten Sie bei den Forstberatern Ihrer Landwirtschaftskammer.

Foto: DI Marian Tomažej, LK Kärnten



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Steiermark, Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz, Tel.: (+43) 0316/833530, office@waldverband-stmk.at, www.waldverband-stmk.at; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schauflergasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at; Redaktion: Dipl.-Ing. Bernd Poinsett, Ofö. Ing. Michael Kern; Fotos: Waldverband Steiermark, Landwirtschaftskammer Steiermark; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 15.482 Stück; Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.

Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2020 ist der 15. März 2020

Waldverband Steiermark

- 4 Erhöhte Nachfrage nach Frischholz
- 5 Waldbäuerin und Waldbauer spielen
- 6 Betriebsbericht
Alte Pfade verlassen, um neue Wege zu entdecken
- 8 Gemeinsam sind WIR stark!
Die WWG Rebenland stellt sich vor
- 28 Aktuelles aus Pichl
Studienreise 2020:
Quer durch den Balkan
- 29 Waldbauerntag 2019:
Wald und Klimawandel

Thema

- 9 Mit Holzverwendung durch die Klimakrise

Wald & Wirtschaft

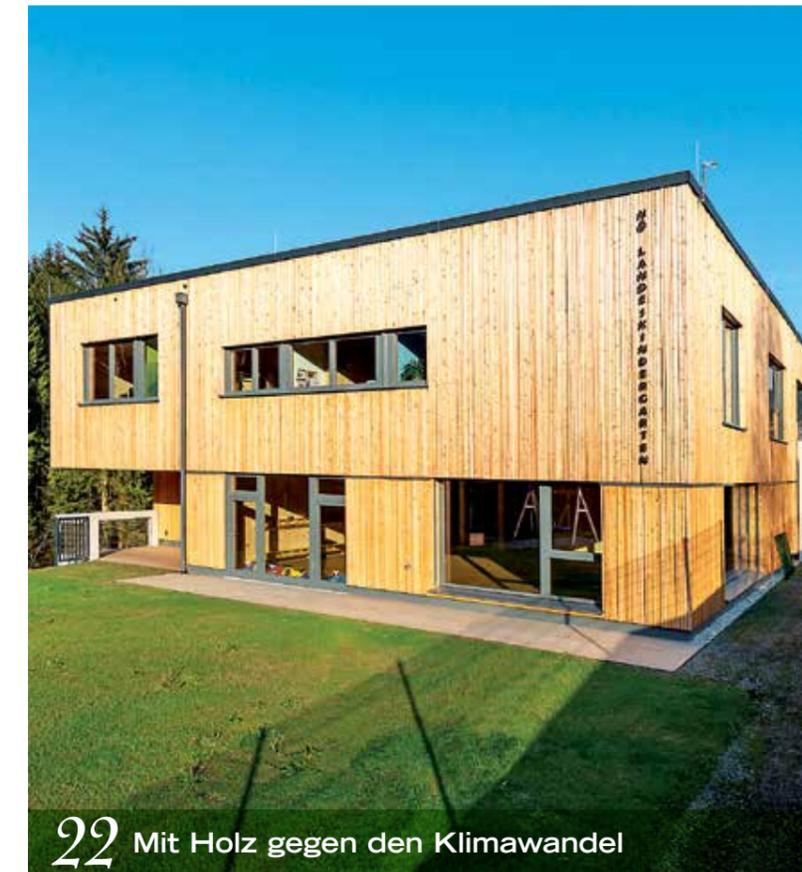
- 10 Österreichs Wald im Umbruch
- 12 Schutzwald - Klimafit und unerlässlich
- 14 Der Kleinwald - ein Potenzialträger

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
Marktradar

Wald & Sicherheit

- 18 Motorsägenkette richtig schärfen



22 Mit Holz gegen den Klimawandel

Wald & Jagd

- 20 Das Jagdrecht im Fadenkreuz

Wald & Gesellschaft

- 22 Mit Holz gegen den Klimawandel

Wald & Frau

- 24 Wald in Frauenhänden
Frauenpower im Einsatz für Wald und Wild

Wald & Jugend

- 25 Julia Mendlig
"Ich bin stolz auf meine Wurzeln"

26 Aus den Bundesländern

Wald & Holz

- 30 „Nun bin ich fit für die Waldarbeit“

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Das Einbringen von Mischbaumarten - das Gebot der Stunde.

Foto: WV Steiermark

Erhöhte Nachfrage nach *Frischholz*

Aufgrund der verhaltenen Einschlagsaktivität in den steirischen Wäldern und das vorübergehende versiegen der kalamitätsbedingten Sägerundholzströme aus den umliegenden Bundes- und Nachbarländern, stellte sich am heimischen Markt wieder eine rege Nachfrage nach frischem Sägerundholz ein.

DI BERND POINSITT

Die Nachfrage nach frischem Sägerundholz zog aufgrund der geringen Verfügbarkeit von Sägerundholz in den letzten Wochen wieder an.

Heimische Sägeindustrie mäßig versorgt

Verminderte Sägerundholzanlieferungen aus den angrenzenden Kalamitätsgebieten sowie eingeschränkte Importmengen aus den Nachbarländern (CZ, D, I) führten im IV Quartal 2019 bereits zu fast leeren Lagerplätzen an den heimischen Sägestandorten. Witterungsbedingt sowie aufgrund einer prägenden Verunsicherung hinsichtlich des Preises und der Absetzbarkeit führte es praktisch zum Erliegen der Einschlagsaktivitäten aus den Normalnutzungen. Für die nächsten Monate konnte bei Fichtensägerundholz in den Haupt- und Nebensortimenten eine Preissteigerung

umgesetzt werden. Vorbehaltlich eventueller marktbeeinflussender Kalamitäten ist davon auszugehen, dass die Nachfrage bis zu den Sommermonaten weiterhin anhält. Die Holzabfuhr und die Übernahme erfolgten umgehend. Die Ausformung von Sonderlängen (Bauholz) ist nach Rücksprache mit dem Regionalstellenverantwortlichen auch wieder möglich.

Die Nachfrage nach Lärchensägerundholz in allen Qualitäten ist ungebrochen hoch. Die anfallenden Mengen sind umgehend absetzbar.

Kiefern Sägerundholz ist aufgrund des hohen Käferholzanfalls bei der Fichte preislich weiterhin stark unter Druck. Das A/C Preisniveau hat sich leicht über dem Fichte Cx/BR Preis gefestigt. Erstdurchforstungen mit erhöhtem Kiefernanzahl können mit einem Bonuszuschlag als Faserholzprojekt vermarktet werden.

Die aktuelle Situation am Laubholzmarkt spiegelt die Nachfrage nach

Empfehlung

- Regelmäßige Kontrollgänge im Wald durchführen.
- Bei der Schadholzaufarbeitung auf das erhöhte Sicherheitsrisiko achten.

dunklen Hölzern der letzten Jahre wider. Vor allem die Eiche ist in allen Qualitäten gut nachgefragt. Bei der Buche ist eine konstante Mengennachfrage bei stabilen Preisen vorhanden. Eschenholz ist ebenfalls gut absetzbar.

Industrieholzmarkt

Die einzelnen Standorte der Papier-Platten- und Zellstoffindustrie sind mittelfristig beim Fichtenfaserholz aufgrund des zunehmenden Mengendrucks aus den großen Käferkalamitätsgebieten und des hohen Anfalls von Sägerestholzes weiterhin gut versorgt. Das angespannte Preisniveau der letzten Monate spiegelt auch für die nächsten Monate die Marktsättigung in diesem Segment wider.

Auch bei der Schleifholznachfrage macht sich der Minderverbrauch einzelner Abnehmer preislich bemerkbar. Bei der Schleifholzproduktion ist generell auf einen Zopfdurchmesser von 8 cm zu achten, um eine eventuelle Disponierung unter den Abnehmern gewährleisten zu können.

Die Nachfrage nach Buchenfaserholz hat aufgrund der verringerten Mengenverfügbarkeit bei stabilen Preisen wieder zugenommen. Der Absatz für Eschenfaserholz ist weiterhin gegeben.

Energieholz

Die regionale Mengennachfrage nach Holz zur thermischen Verwertung hat bei stabilen Preisen wieder angezogen. Die Scheitholznachfrage nach trockenem, ofenfertigem Holz verläuft ebenfalls bei stabilem Preisniveau rege.



Waldbäuerin und Waldbauer spielen, um die Waldbewirtschaftung zu verstehen.

Foto: WV Steiermark

Waldbäuerin und Waldbauer spielen

Im Rahmen des Projekts HolzmobRegio, welches der Waldverband Steiermark aktuell im Bezirk Graz Umgebung im Auftrag des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus durchführt, startete im Herbst 2019 ein groß angelegtes Schulprojekt.

MAXIMILIAN HANDLOS

Zu Beginn der gesamten Veranstaltungsreihe erfolgte die Einführung der Lehrerschaft in dieses Thema. In eigens organisierten Fortbildungseinheiten informierten Mitarbeiter des Waldverbandes über dieses Projekt, zeigten bei Waldspaziergängen sehr anschaulich die notwendigen Schritte für gesunde Wälder auf und präsentierten, wie die Workshops in den Schulen ablaufen werden.

Das Bild des Waldbauern

Dabei zeigte sich, dass Lehrerinnen und Lehrer großen Wissensdurst haben und dass vielfach auch Unsicherheit auf Grund der vielen Diskussionen zum Klimawandel besteht. Besonders unser praxisbezogener Ansatz faszinierte und machte sicherlich neugierig auf unser Angebot. Schließlich entschieden sich 16 Schulen mit mehr als 70 Klassen und über 2.000 Schülern die

Workshops durchführen zu lassen.

Ein wesentlicher Grundsatz unserer Aktivitäten besteht darin, dass auf einfache Art und Weise vermittelt wird, warum Bäume umgeschnitten werden. Als Waldbäuerin und Waldbauer gehen die Mitarbeiter des Waldverbandes in voller Adjustierung in die Klassen und auf Waldausgänge. Forstjacke, Schnitzzuschutzhose, Sicherheitsschuh, Helm und die komplette Ausrüstung inklusive Motorsäge sind obligatorisch. Bereits beim Betreten der Klassen wird mit diesem Bild ein AHA-Effekt bei den Kindern ausgelöst. Spielerisch wird vermittelt, was und warum es gemacht wird. Mit einem Brettspiel aus einer Holzplatte und gedrehten Bäumen in unterschiedlichen Größen dürfen die Schüler selbst Waldbäuerin und Waldbauer spielen. Plakativ lässt sich darstellen, wie durch das Wegnehmen von Bäumen mehr Platz für die anderen entsteht und dadurch mehr Licht auf den Boden fällt. Im Frühjahr folgt der

zweite Teil der Workshops mit Waldausgängen. Direkt im Wald wird das Wissen für die Schüler in der Praxis für die Bewirtschaftung spürbar gemacht.

Der etwas andere Zugang

Diese Aktivitäten in den Schulen sind in einem Gesamtpaket von Maßnahmen inkludiert, die zu einer bewusst positiven Akzeptanz der Bewirtschaftung unserer Wälder in der Öffentlichkeit führen sollen. Wald zu Wald Wanderwege, wie bereits einer in der Waldheimat eröffnet wurde, spielen dabei ebenso eine Rolle, wie Wald zu Wald Wandertage und ein virtuelles Filmerlebnis „80 Jahre Waldentwicklung“ in einem fünf Minuten 360 Grad Video. In diesem Projekt wird auch nach Verbündeten in anderen Branchen gesucht, die durch unsere Bewirtschaftung der Wälder Vorteile für sich daraus lukrieren. Besonders die Diskussionen um Greta Thunberg und Fridays for Future verstärken die Sensibilität der Öffentlichkeit zu Nachhaltigkeitsthemen. Die gesamte Gesundheitsbranche, der Tourismus, aber auch die Freizeitwirtschaft – alle profitieren von gepflegten, stabilen und gesunden Wäldern. Das Ziel ist es, Fürsprecher zu finden, die die Interessen vertreten, um dadurch einen verbesserten Stellenwert für Waldbewirtschaftung in Politik und Gesellschaft zu erzielen. Den gerade hier müssen Informationen angeboten werden, wie wir seit Jahrhunderten nachhaltige Forstwirtschaft betrieben wird und dass mit unserem Tun viele Herausforderungen der Zukunft beantwortet werden können. Wir dürfen nicht scheuen, sensible Themen aktiv anzusprechen, Konfrontationen bewusst zu suchen und bei jeder Möglichkeit mit Überzeugung leidenschaftlich zu berichten. Damit man nicht in die Defensive kommt, sondern aktiv die Themenführerschaft übernimmt. Jedes unserer mehr als 15.000 Mitglieder ist gefordert, dies im Rahmen seiner Möglichkeiten zu tun.

All diese Aktivitäten führen über Umwege zu Antworten auf die Hauptaufgabenstellung im Projekt HolzmobRegio – Waldbesitzer für die Bewirtschaftung der Wälder zu begeistern. Um stabile und vitale Wälder zu erziehen, die mit den Herausforderungen der Klimaveränderung besser umgehen können.



Alte Pfade verlassen, um neue Wege zu entdecken

Die Kraft der Vielfalt des Waldverbands Steiermark wird neben der Bewirtschaftung der Wälder durch verschiedenste Haupt- und Nebenbetriebszweige der Waldbäuerinnen und Waldbauern repräsentiert. Neben der Unterschiedlichkeit der Interessen das Gemeinsame im Blick zu haben, zeichnet unsere Organisation besonders aus.

MAXIMILIAN HANDLOS

Hier in der nördlichen Steiermark in der Region um Altenmarkt und St. Gallen auf einen Obstbauern zu treffen, welcher Äpfel zu einem besonderen Qualitätsprodukt veredelt, erwarten wohl wenige. Susanne und Christian Weissensteiner beschreiben sehr prägnant den Weg, der in den letzten Jahren zum Hauptbetriebszweig der Familie geführt hat. Streuobstflächen hat es am Betrieb Veitlbauer schon immer gegeben und sie konnten sich gar nicht damit anfreunden, dass Äpfel zwar viel Arbeit verursachten, aber wenig zur Wertschöpfung am Betrieb beitrugen. Die Faszination der Entwicklung des steirischen Weins gab für Weissensteiner den entscheidenden Anstoß, um in den Jahren 2008/2009 die Ausbildung zum Mostsommelier zu absolvieren. 2012/2013 erfolgte die Anlage einer Bioobstfläche und heute bietet der Betrieb einerseits das Selbstpflücken der

Äpfel für die Kundschaft an, andererseits wird der Rest verpresst und zu sortenreinen Mostsorten verarbeitet. Die Hälfte der Qualitätsmoste geht direkt an die Kunden in der Gastronomie und Wiederverkäufer. Der Rest verkauft sich im Rahmen von Verkostungen und Führungen direkt am Betrieb. Weissensteiner betont, dass ihm vor allem der regionale Absatz dieses besonderen Produkts ein besonderes Anliegen ist.

Steilhangbewirtschaftung

Die Steilheit des Geländes mit einer durchschnittlichen Geländeneigung von 49,8 % stellt die Waldarbeit am Betrieb Veitlbauer vor besonderen Herausforderungen. Trotz einer guten Aufschließung mit 3,3 Kilometer Forststraßen und zahlreicher Rückewege sind 80 % der Waldfläche Seilkrangelände. Hier in der Gegend um St. Gallen dominiert wie in vielen Berggebieten Steiermarks Nadelholz. Auch am Betrieb Weissensteiner

weist der Waldwirtschaftsplan mehr als $\frac{3}{4}$ aus, wobei dies fast ausschließlich die Fichte betrifft. Tanne und Lärche ergänzen den Rest und der Anteil der Laubhölzer wird von der Buche dominiert. Esche und Ahorn spielen eine untergeordnete Rolle. Das die Tanne in früheren Jahren stärker vertreten war, davon zeugen viele Erzählungen. Durch die Reduzierung des Wilddrucks in den letzten Jahren zeigt sich, dass sich dieser Tiefwurzler an diesen Standorten sehr gut selbst verzüchtet. Der Schwerpunkt bei der Arbeit liegt im Hochbringen der zahlreichen Naturverjüngungen. Viele Lässerungen sind notwendig und auch gegen den massiven Unkrautdruck durch Brombeeren, Adlerfarn und Waldreben muss eingeschritten werden. Veitlbauer meint, dass die Fichte auch in der Zukunft ihre Berechtigung haben wird. Daher gilt es, beim Waldbau auf die Stabilität und Vitalität zu achten. Der richtige Standort, mehr Platz, größere Kronen, stärkere Wurzeln sind



Der Obstgarten als Fundament für den Hauptbetriebszweig. Fotos (2): M. Handlos
Waldhelfer Franz Rodlauer betreut die Veitlbauer in allen Fragen der Holzvermarktung.

dafür die notwendigen Kriterien. Buche wächst hier in der Region sowieso sehr gut, Douglasie könnte eventuell ein Thema sein, Ahorn muss gefördert werden und auch die Eiche kann an den Wiesenrändern für mehr Diversität sorgen. Eine besonders naturnahe Waldbewirtschaftung mit Absäumungen, Einzelstammentnahmen und dem Fördern von natürlichen Waldgesellschaften ist dem Waldbauer ein besonderes Anliegen.

Angepasster Wildstand

Dass eine zufriedenstellende Waldentwicklung mit einer entsprechenden Anpassung des Wilddrucks einhergeht, zeigt sich in der Heimatregion der Veitlbauer besonders stark. Seit dem Windwurf im Jahr 2008 mit doch sehr vielen Schadflächen entwickelte sich eine intensivere Bejagung des Rehwilds. Es muss zwar über den Jagdpächter abgeklärt sein, aber im Grunde gilt die Regelung, sobald ein Waldbesitzer Jäger

ist und den Jagdschein vorweisen kann, darf er in seinem Wald selbst auf die Pirsch gehen. Gerade die Regelung, dass die Besitzer ihre eigenen Wälder selbst bejagen, steigert die Motivation für den gezielten Abschuss. Denn das Bewusstsein für eine gesunde und zufriedenstellende Waldentwicklung hat natürlich definitiv einen höheren Stellenwert. Dies führte dazu, dass in der Gemeindejagd Weissenbach im Vergleich zu den anderen Jagden im Bezirk Liezen die meisten Rehe erlegt werden. Veitlbauer bestätigt, dass heute dadurch Naturverjüngungen entstehen, die früher einfach nicht möglich gewesen wären. Sogar Nussbäume und Eichen können sich entwickeln. Seit 15 Jahren werden am Betrieb auch keine Rehe mehr gefüttert. Rotwild zieht zeitweise durch die Wälder, stellt aber bei der Waldentwicklung kein Problem dar. Anders zeigt sich die Entwicklung beim Schwarzwild. Besonders auf den landwirtschaftlichen Flächen verursachen Wildschweine auch hier in dieser Region immer wieder große Schäden. Und das, obwohl in den letzten Jahren die Anzahl der Abschüsse beim Schwarzwild ständig erhöht wurde.

Mitglied beim Waldverband

Den Jahreseinschlag von rund 200 Festmeter erledigt der Betriebsführer fast ausschließlich selbst. Nur hin und wieder übernimmt ein Seilkranunternehmer, den Waldhelfer Rodlauer organisiert, Schlägerungsarbeiten im Steilgelände. Mit Traktor, Frontlader mit drehbarer Holzgabel und Funkseilwinde ist Weissensteiner sehr gut ausgerüstet, um die Waldarbeiten so weit wie möglich körperschonend durchführen zu können. Der Verkauf erfolgt ausschließlich über den Waldverband. Das Sägerundholz wird zu Mayr Melnhof, Klausbauer und Egger geliefert. Brennholz verwertet der Betrieb selbst in der eigenen Stückguttheizung und alles was sonst noch anfällt, wird an das Heizwerk Weissenbach verkauft.

Ein Blick in die Zukunft

Auch mit der zukünftigen Entwicklung des Betriebes beschäftigt sich Familie Weissensteiner intensiv. Im

Fakten & Details

Familie

Susanne und Ing. Christian Weissensteiner
vulgo Veitlbauer
Bichl 3, 8932 St. Gallen
www.veitlbauer.at

3 Kinder: Florian, 19 Jahre; Tochter Julia, 17 Jahre; Tochter Anna, 13 Jahre
Betriebsführerin Susanne erledigt alle Marketingaktivitäten für den Betrieb selbst.
Betriebsführer Christian ist Absolvent der HBLA Raumberg.

Betriebsgröße

50 ha Wald und 15 ha Landwirtschaft
Seehöhe von 450 bis 850 Meter
Mutterkuhhaltung mit Angus Rinder
3 ha Obstgarten und 90 Bäume Streuobst als betrieblicher Schwerpunkt

Maschinen Forst

Allradtraktor 80 PS
Tiger Seilwinde mit Funk 8 to
Frontlader Hauer mit Holzgabel
Motorsägen, Holzspalter und Kreissäge

Familienbetrieb sind wichtige Entscheidungen zu treffen. Steht doch schon die nächste Generation in den Startlöchern, sich eine eigene Existenz aufbauen zu wollen. Susanne und Christian sind sich einig, dass eine Verbesserung der Vermarktung der eigenen Mostprodukte noch möglich ist. Dieses Potenzial gilt es in den nächsten Jahren auszuschöpfen. Weitere Möglichkeiten bestehen darin, den Betrieb als Ausflugsziel zu etablieren, Betriebsführungen und Mostverkostungen zu intensivieren, Bewirtungen anzubieten oder auch den Obstbau zu erweitern. Und die intensive Bewirtschaftung der Wälder muss sowieso weiter geführt werden. Die Veitlbauer stellen wohl ein sehr gutes Beispiel dafür dar, wie das Fokussieren auf konkrete Ziele zum Erfolg führt. Wie durch das Heraussteigen aus ausgetretenen Pfaden und dem Stellen neuer Herausforderungen spannende, befriedigende und sehr interessante Wege entstehen können.



Bei drei Stammtischen und einer Jahreshauptversammlung in Deutschlandsberg konnten über 350 Mitglieder erreicht werden. Unsere Arbeit im Waldverband Steiermark wird voll unterstützt.

Foto: M. Handlos

Auf geht's zum zweiten Forststammtisch der WWG Graz Ost, mit 85 Mitgliedern in einem übervollen Saal. Das Ziel: Betriebsmittel abholen, aktuelle Infos und spannende Vorträge hören und selbst mit diskutieren.



Windwurfaufarbeitungskurs am 22. März 2019 mit der FAST Pichl am Betrieb Hartmann in Leutschach.

Foto: Hans Muster

Die WWG Rebenland beschloss bei ihrer Generalversammlung am 22. November 2019 zukünftig die Holzvermarktung als eigenständige WWG über die Waldverband Steiermark GmbH abzuwickeln und wird Mitglied beim Waldverband Südoststeiermark und beim Waldverband Steiermark.

Gemeinsam sind *WIR* stark!

HORST Gspurning, Obmann des Waldverbandes West, zeigte tolle Fotos vom Waldverbandstag 2019, der klar im Zeichen der Klimakrise stand. Nachdem die Forstwirtschaft von einigen NGOs und Medien massiv als Mitverursacher der Klimaerwärmung angegriffen wird, warb Gspurning für eine Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit im Waldverband Steiermark, um dem etwas entgegen zu halten. „Ist Euch diese mediale Verstärkung zwei Bier samt Trinkgeld im Jahr wert?“ Sein Mut so vor die Mitglieder zu treten wurde belohnt. Keine Kritik, nur sachliches Hinterfragen, verbunden mit der Bitte um konkrete Vorschläge.

WWG-Obmann LKR Gerhard Mariacher bezog sich auf die neue „Masche“, die Nutzfunktion des Waldes in der Öffentlichkeit in Frage zu stellen. Wald darf

nicht zur Liebhaberei verkommen, fleißige, anstrengende und gefährvolle Arbeit im Wald muss einen vernünftigen Preis haben. Darüber hinaus müssen wir bereit sein, neue Wege in der Forstwirtschaft zu gehen. Mariacher: „Zusätzlich zum Marktpreis des Holzes sind öffentliche Leistungen der Waldeigentümer - z.B. Sauerstoff-Produktion, CO₂-Senke, Grundwasserfiltrierung und -speicherung etc. - als Umweltleistungen finanziell abzugelten!“

Diese Umweltleistungen der Waldbesitzer für die Öffentlichkeit werden immer wichtiger. Ein Sprichwort sagt: „Was nichts kostet, ist nichts wert!“ Daher sind unsere Vertreter der Waldbesitzer aufgerufen, entsprechende Mittel aktiv einzufordern, die direkt beim Waldbesitzer ankommen müssen.

Die *WWG Rebenland* stellt sich vor

AM 29. Mai 2001 wurde die WWG Rebenland, mit der Unterstützung der Bezirksbauernkammer Leibnitz, unter dem damaligen Obmann Walter Stelzl gegründet. Der Vereinssitz liegt in Leutschach und ein Großteil der rund 300 Mitglieder kommt aus den Bezirken Leibnitz und Deutschlandsberg. Grundlegendes Ziel war es, eine gemeinschaftliche Holzvermarktung durchzuführen. Entgegen dem Trend des Zusammenschlusses anderer WWG's zum Waldverband, blieb die WWG Rebenland eigenständig. Das „WWG Rebenland Urgestein“ Franz Lampl war sicherlich mit verantwortlich, dass die Selbständigkeit der WWG auch bei den Folgeobmännern Hans Muster und Harald Safran gegeben war. Unermüdlich organisierte Franz Lampl seit

Bestehen der WWG eine reibungslose Holzabfuhr, um die sich in Zukunft Hans Muster kümmern wird.

Weiterbildung für Mitglieder

Motorsägenwartungskurse, Schnittkurse, Laubholzpflegekurse, Sicherheitskurse der SVB und zuletzt ein Windwurfaufarbeitungskurs wurden mit Fachkräften bereits in unserer Gegend durchgeführt. Diese Tradition soll auch in Zukunft, wenn wir als eigenständige WWG ein Teil des Waldverbandes Steiermark sind, aufrecht erhalten bleiben.

Ende Jänner 2020 findet wieder ein Laubholzpflegekurs mit DI Martin Krondorfer von der FAST Pichl in Leutschach statt.



Foto: WfIbild

Mit *Holzverwendung* durch die *Klimakrise*

ÖK.-RAT RUDOLF ROSENSTATTER

Die 25. Weltklimakonferenz im vergangenen Dezember in Madrid ist leider ohne konkrete Maßnahmen zu Ende gegangen. Daran konnten auch die klaren Worte von Bundespräsident Alexander Van der Bellen nichts ändern: „Es ist nicht Schicksal, es ist schlicht und einfach UNSERE Entscheidung. 2020 ist das Jahr, in dem wir unsere nationalen Klimapläne nachbessern müssen. Und ab da darf es mit den klimaschädlichen Treibhausgasemissionen nur mehr in eine Richtung gehen: nach unten!“

Es gibt nur einen einzigen Weg: Den raschen Ausstieg aus Öl bzw. fossil-basierten und CO₂-intensiven Produkten bei gleichzeitigem Umstieg auf eine Bioökonomie, ein Wirtschaften auf Basis nachwachsender Ressourcen.

Nicht auf Kosten nachfolgender Generationen

Die Auswirkungen der globalen Klimaverschlechterung werden immer deutlicher sichtbar und fallen immer extremer aus. Dies trifft unsere Wälder

besonders und beeinflusst ihren Beitrag zum Klimaschutz deutlich. Dies zeigen auch die neuesten Erkenntnisse des Forschungsprojektes "CareForParis" (siehe S. 22/23). Mit der Degradierung unserer Wälder zu bloßen CO₂-Speichern, wie es von Vielen gefordert wird, verlagern wir die "Klimakrise" auf unsere Enkelgeneration. Diese Tatsache darf von der Politik und der nächsten Regierung nicht länger ignoriert werden!

Sucht nach Öl stoppen

Wir brauchen und fordern ein Maßnahmenbündel, das die zwei wesentlichsten Klimaschutzaktivitäten – rascher Ausstieg aus fossil-basierten und CO₂-intensiven Produkten sowie eine vermehrte Holzverwendung – fördert. Dazu zählen eine Holzbauoffensive und die Forcierung der Bioökonomie durch eine aktive Standortpolitik, eine steuerliche Entlastung der vom Klimawandel betroffenen Betriebe und ein Sonderforschungsprogramm zur Klimawandelanpassung in der Forst- und Holzwirtschaft. Das, was wir HEUTE im Kampf gegen die Klimakrise unternehmen oder

unterlassen, wird das Leben unserer Enkelgeneration zentral beeinflussen.

Waldverband aktuell nun österreichweit

Besonders freut mich, dass mit dieser Ausgabe auch der Waldverband Burgenland eine eigene Bundeslandausgabe auflegt. Unsere Zeitung erscheint damit flächendeckend in ganz Österreich. Mit einer Auflage von rund 73.000 Stück ist unsere Zeitung nicht nur ein direkter Draht zu unseren Waldbesitzerinnen und Waldbesitzern sondern auch zu allen wichtigen forstlichen Institutionen und Entscheidungsträgern.

Ich danke allen Mitgliedern und Mitarbeitern für den unermüdlichen Einsatz für die Bewirtschaftung des Waldes, wünsche alles Gute für das Jahr 2020 und eine unfallfreie Waldarbeit.

Fossiles CO₂ doppelt einsparen

Langlebige Holzprodukte haben das Potenzial eines zusätzlichen, raschen und spürbaren Kohlenstoff-Speichers. Zusätzlich können dadurch CO₂-Emissionen aus fossil-basierten bzw. CO₂-intensiven Produkten wie z.B. Plastik, Stahl und Beton eingespart werden. Die Effekte dieser CO₂-Vermeidung (Substitution) sind laut Studie rund doppelt so groß wie jene der reinen Kohlenstoffspeicherung im Wald. Nur durch die vermehrte Holzverwendung kann das Klimaschutzpotenzial unserer Wälder voll ausgenutzt werden.

Österreichs Wald im Umbruch

Fotos (2): BFW

Zur Schwarzkiefer wird ein waldbaulicher Leitfaden für WaldbesitzerInnen und Behördenvertreter erstellt werden.

Höhere Temperaturen und Wassermangel setzen die Bäume in manchen Teilen Österreichs erheblich unter Druck. Länger anhaltende Trockenheit schwächt die Bäume, wie beispielsweise Buche und Fichte. Zur Zukunft von verschiedenen Baumarten forschen zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Bundesforschungszentrums für Wald (BFW).

CHRISTIAN LACKNER

Fichtenbestände auf Standorten, wo sie nicht hingehören, werden der Vergangenheit angehören. Außer man nimmt ein hohes Risiko in Kauf. Ein Umbau dieser Flächen hin zu naturnahen Wäldern mit einem geringen Fichtenanteil wird in naher Zukunft notwendig sein.

Trockenresistente Fichten gesucht

Dabei darf aber nicht vergessen werden: Die Fichte ist auf rund 1,3 Millionen Hektar in Österreich Teil der potentiell natürlichen Waldgesellschaft und gilt auf dieser Fläche derzeit noch als standortangepasst. Hierzu gehören beispielsweise der Fichten-Tannen-Wald sowie der Fichten-Tannen-Buchenwald. Diese Waldgesellschaften finden sich vor allem im zentralen und westlichen Teil

Österreichs wieder. In diesen Regionen wird die Fichte auch weiter eine enorme wirtschaftliche Rolle spielen.

Die Waldgenetik geht davon aus, dass nicht alle Fichten gleich anfällig gegenüber Trockenstress und Borkenkäfer sind. Ein Projekt am BFW versucht, „gallische Dörfer“ unter den heimischen Fichten zu finden, um ihre Widerstandsfähigkeit gegen Trockenheit und Borkenkäfer für zukünftige Anpassung gegen die Folgen der Klimaerwärmung zu nutzen.

„Für uns war interessant zu beobachten, dass selbst nach extrem hohem Trockenstress und Borkenkäferbefall nicht alle Fichten gleich reagieren, sondern stets einige wenige Bäume äußerst vital übrig bleiben, während der Großteil des Bestandes bereits nach wenigen Wochen stirbt“, erklärt Thomas Geburek vom Institut für Waldgenetik des BFW. Diese gesunden Bäume und ihre Gene könnten für die Anpassung zukünftiger

Fichtengenerationen im Klimawandel eine zentrale Rolle spielen. Diese trocken-toleranteren Herkünfte sollen nicht dazu dienen, die Fichte wieder in den heutigen Fichtenschadgebieten einzubringen, sondern sie werden dort gepflanzt, wo heute noch keine Probleme vorliegen.

Das Projekt FichtePLUS verfolgt das Ziel, diese wertvollen Gene zu markieren und für zukünftige Züchtungsvorhaben zu nutzen. Vitale PLUS-Fichten, die innerhalb großer Schadflächen überlebt haben, werden aufgesucht und für die Zukunft gesichert (www.fichteplus.at). Rund 100 solcher PLUS-Fichten konnte das Institut für Waldgenetik im Herbst 2018 und Winter 2019 bereits identifizieren und erfolgreich sichern.

Die Mischung senkt das Risiko

Über Nadelholz in neuen Waldbaukonzepten macht sich Silvio Schüler vom

Institut für Waldwachstum und Waldbau des BFW zunehmend Gedanken. Hier braucht es einen neuen Zugang, weg vom statischen, hin zu einem dynamischen Denken. Bis jetzt gingen die Waldbewirtschafterinnen und Waldbewirtschafter davon aus, dass die Bedingungen für einen Standort gleich bleiben: Es fällt im Durchschnitt immer die gleiche Menge an Niederschlag, auch die Temperatur bleibt gleich. Damit ist es vorbei. An der Stelle, wo früher gute Bedingungen für den Anbau von Fichte herrschten, werden in fünfzig und hundert Jahren andere herrschen.

Schüler empfiehlt, auf solchen Standorten den Anteil an Nadelhölzern zu senken und besser auf eine möglichst breite Mischung an Laubbaumarten zu setzen. Mischwälder minimieren das Risiko im Klimawandel, da sie Störungen leichter ausgleichen können und daher gegenüber Schädlingen weniger anfällig sind als Reinbestände.

Applaus für den Ahorn

Um mehr über die genetische Vielfalt des Berg- und Spitzahorns zu erfahren, arbeitet Heino Konrad vom Institut für Waldgenetik des BFW an einem Projekt, das sich zum Ziel setzt, die Zukunft dieser wichtigen Mischbaumarten zu sichern.

Der Bedarf an Bergahorn in Österreich ist hoch. So hoch, dass die heimischen Samenplantagen mit der Produktion nicht nachkommen und ausländisches Material einführen müssen, das womöglich nicht standortangepasst ist oder zu geringe genetische Vielfalt aufweist. Wichtig ist die genaue Nachverfolgung der Herkunft des Materials, um zu verhindern, dass falsch deklariertes Vermehrungsgut in den Handel kommt.

Der Spitzahorn wiederum gehört zu den selteneren Waldbaumarten und wird im Vergleich zum Bergahorn im Wald weniger gepflanzt, obwohl das Holz vielseitig verwendbar und wertvoll ist. Die Baumart hat ein kontinental geprägtes Verbreitungsgebiet und gilt generell als trockenresistenter als der Bergahorn. Dem Spitzahorn wird in Folge der Klimaerwärmung künftig auch eine erhöhte Bedeutung in den Wäldern Österreichs zukommen. Leider ist derzeit kaum regional angepasstes Saatgut erhältlich: 95 Prozent wird aus dem Ausland

eingeführt. Dieses Problem erkennen nun Experten zunehmend. Das Projekt Applaus will nun - gefördert durch Mittel von Bund, Ländern und der Europäischen Union und in Kooperation mit vier Bundesländern - diesen Umständen entgegenreten.

Auf dem Programm stehen die Erstellung einer Gendatenbank zu den bereits in Samenplantagen gesicherten Klonen des Bergahorns, die Suche nach Spitzahorn-Populationen, die künftig beerntet werden können und der Aufbau eines Klonarchives für den Spitzahorn, in dem ein wichtiger Teil seiner genetischen Vielfalt in Österreich gesichert wird. Alle Aktivitäten stehen im Zeichen einer nachhaltigen Aufforstung der österreichischen Wälder mit Berg- und Spitzahorn. Auch wenn diese beiden Arten als Einzelbäume breitenwirksam attraktiv sind, wird einiges an Wissensvermittlung notwendig sein, um das Wissen über diese Art auch in der Forstpraxis zu festigen.

Die Schwarzkiefer – ein Hoffnungsträger?

Bestimmten Baumarten wie der Schwarzkiefer (*Pinus nigra*) werden aufgrund ihres mediterranen Charakters ein gewisser Wachstumsvorteil und höhere Überlebenschancen unter künftigen Klimabedingungen nachgesagt, jedoch berücksichtigen diese Prognosen keine Wechselwirkungen zwischen klimatischen Stressfaktoren und einem Befall durch Krankheitserreger. Speziell die Schwarzkiefer ist eng mit dem Pilz *Diplodia sapinea* (dem Diplodia-Kieferntriebsterben) verbunden, welcher als Wund- und Schwächeparasit auftritt und sich epidemieartig ausbreiten kann.

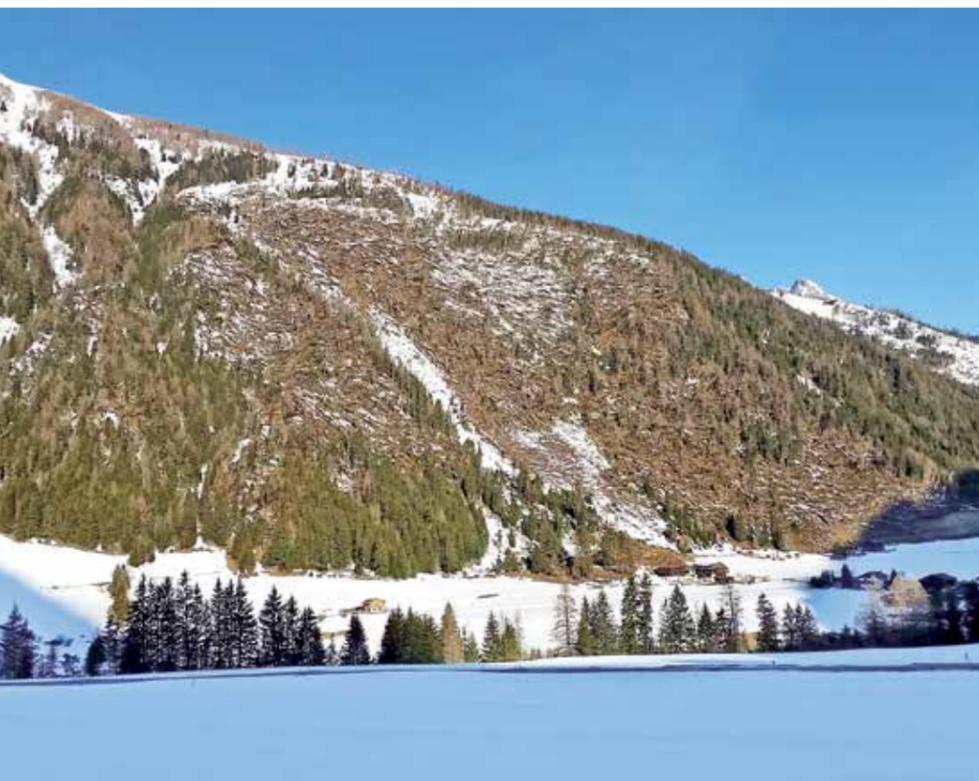
Das Projekt ASKFORGEN verfolgt das Ziel, wertvolle Waldökosysteme, welche maßgeblich von Schwarzkiefern geprägt sind, langfristig gegen klimatisch bedingte Epidemien des Kieferntriebsterbens anzupassen. Dabei soll die bereits bestehende innerartliche genetische Variation der Schwarzkiefer nutzbar gemacht werden. Schlussendlich soll ein Managementplan und ein waldbaulicher Leitfaden für Waldbesitzerinnen und Behördenvertreter erstellt werden. Das Projekt wird gefördert durch Mittel von Bund, Ländern und der Europäischen Union.



Dem Spitzahorn wird in Folge der Klimaerwärmung künftig eine höhere Bedeutung in den Wäldern Österreichs zukommen. Foto: BFW/C. Schmiebauer



Vitale PLUS-Fichten, die innerhalb großer Schadflächen überlebt haben, werden aufgesucht und weiter vermehrt.



Extremereignisse, wie z.B. das Sturmtief „Vaia“ im Oktober 2018, hinterlassen nicht selten eine Spur der Verwüstung und setzen so den Schutzwald zusätzlich unter Druck. Fotos (2): Wildbach- und Lawinerverbauung

Schutzwald - klimafit und unerlässlich

Das am 22. Mai 2019 im Ministerrat beschlossene „Aktionsprogramm Schutzwald“ ebnet den Weg für klimafitte und stabile Schutzwälder in Österreich, die nachhaltig vor Naturgefahren schützen, wirtschaftlich attraktiv gepflegt und von der Gesellschaft anerkannt werden.

DI ANDREAS PICHLER

Laut Waldentwicklungsplan haben in Österreich 1,2 Mio. ha Wald eine primäre Schutzfunktion. Damit sind rund 30 % der insgesamt 4 Mio. ha Waldfläche in Österreich Schutzwald. Fast jede vierte Österreicherin und jeder vierte Österreicher profitiert vom Schutzwald und seinen Leistungen wie etwa dem Schutz vor Lawinen, Steinschlag, Erosion und Hochwasser.

Der Erhalt und die Verbesserung der Schutzfunktion der Wälder ist seit Jahrzehnten eine zentrale Aufgabe der österreichischen Forstpolitik und ein entscheidender Beitrag für die Wohnbarkeit und Entwicklung der österreichischen Berggebiete. Als „grüne“, kostengünstig und nachhaltig wirkende Schutzinfrastruktur wird hier das breite Wirkungsspektrum des Waldes - wie Objektschutz, Retentionsraum, Standorterschutz, Wasserspeicher und Luftfilter - besonders deutlich sichtbar.

Neue Herausforderungen

Der Schutzwald in Österreich ist mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Aufgrund von struktureller Überalterung befinden sich rund 35 % der Schutzwaldflächen in der Terminal- oder Zerfallsphase. Auf rund 300.000 ha Fläche besteht akuter Handlungsbedarf. Erhöhte gesellschaftliche Nutzungsansprüche erfordern ein respektvolles Miteinander und teilweise hohe und beunruhigte Wildtierbestände schädigen den Nachwuchs junger Bäume. Der Klimawandel und damit vermehrt auftretende Extremwetterereignisse wie Starkregen,

Trockenheit und Stürme belasten den Schutzwald in seiner Funktionalität. Zudem stagniert der Holzpreis seit Jahren, das Wirtschaften und die Pflege im Schutzwald müssen sich für Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer wieder lohnen.

Ziele des „Aktionsprogramm Schutzwald“

Mit dem Aktionsprogramm der Bundesregierung soll Orientierung und Planbarkeit von Maßnahmen zur Erhaltung und dem Ausbau der Schutzfunktionalität der „grünen Infrastruktur Wald“ verbessert werden. Im Konkreten sind folgende Zielsetzungen wichtig:

- Rasche Wiederherstellung sowie Ausbau der Schutzfunktionalität der Wälder in Österreich erreichen
- Verstärktes Bewusstsein für die Leistungen des Waldes zum Schutz des eigenen Eigentums und Lebensraums entwickeln und damit Begünstigte zu Beteiligten machen
- Schutzwälder werden klimafit und resilienter gegen biotische und abiotische Gefahren und deren Folgewirkungen
- Nachhaltige und ausgewogene Raumnutzungsansprüche an den Schutzwald
- Betriebswirtschaftlich attraktive und gesellschaftlich anerkannte Maßnahmen im Schutzwald ermöglichen.

Wald schützt uns

Für den Schutz vor Naturgefahren ist ein gesunder Wald um ein vielfaches günstiger als teure technische Verbauungen. Daher investiert der Bund

in den nächsten zehn Jahren 100 Mio. Euro in den Schutzwald und initiiert 1 Mio. Euro für die Forschung zu schutzwaldbezogenen Aspekten.

Das Aktionsprogramm legt dazu eine österreichweit einheitliche Darstellung der potenziellen Schutzwaldflächen in Österreich fest, um eine effiziente Unterstützung der Forstbehörden und Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer zu gewährleisten. Der Schutzwald soll in Kooperation mit regionalen Partnern stärker vor Ort positioniert werden und in größeren Planungseinheiten wie einer Talschaft oder Gemeinde in einer Integralplanung behandelt werden. Dabei spielt auch die Verschränkung von der lebensraumorientierten und wildökologischen Raumplanung eine wichtige Rolle.

Gemeinsam für den Schutzwald

Viele Österreicherinnen und Österreicher sowie internationale Gäste profitieren von der Schutzfunktion des Waldes ohne davon zu wissen. Das Bewusstsein in der Gesellschaft für die Waldleistungen wird mit dem Aktionsprogramm gestärkt. Zu diesem Zweck werden Informationen, Veranstaltungen und Preise bundesweit und regional organisiert.

Das vorliegende Aktionsprogramm ist dabei als Beginn für einen langfristigen Prozess zu verstehen. Es setzt den Startschuss für eine konsequente Verbesserung und Weiterentwicklung der Schutzfunktionalität unserer Wälder. Viele Maßnahmen bedürfen der Konkretisierung und näheren Ausgestaltung – auch weil damit die Interessen der Länder, der Gemeinden aber auch der

Waldeigentümerinnen und Waldeigentümer betroffen sind.

Um den Schutzwald zukunftsfit und attraktiv zu machen, gemeinsam mehr zu erreichen und das Bewusstsein für den Schutzwald zu stärken sind folgende Meilensteine als erste Umsetzungsschwerpunkte im Jahr 2020 geplant:

- Schutzwaldzentrum Traunkirchen am Waldcampus Österreich eingerichtet
- Geoinformationen sollen bundesweit verfügbar und veröffentlicht werden
- Lehrmittel zum Thema Schutzwald in Schulen sollen eingeführt werden
- Medienkampagne wird durchgeführt
- Informationsseiten zum Schutzwald im Internet werden eingerichtet
- Schutzwald-Investitionsprogramm des Bundes wird forciert
- Maßnahmenpläne für das Programm „Ländliche Entwicklung“ (LE 2021-27) werden präsentiert
- Pilotprojekt zur Erfolgskontrolle „regionaler Schutzwaldmaßnahmen“ ist abgeschlossen.

Mehr Informationen, der Download der Publikation und ein kurzes Video finden Sie unter www.schutzwald.at.

Kontakt

Dipl.-Ing. Andreas Pichler
Abt. Wildbach- und Lawinerverbauung und Schutzwaldpolitik
Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus





Bewirtschaftete Wälder leisten einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz.

Foto: WV Steiermark

Der Kleinwald - ein Potenzialträger

Österreichs Kleinwaldbesitzerinnen und -besitzer bewirtschaften mehr als die Hälfte unserer Wälder. Sie sind somit ein entscheidender Erfolgsfaktor für die heimische Forstwirtschaft. Die Österreichische Waldinventur 2016/21 hat zur Halbzeit der Datenerhebungen Zwischenergebnisse über den Kleinwald präsentiert.

DR. THOMAS GSCHWANTNER

Der Kleinwald unterscheidet sich durch seine besondere Bewirtschaftungsform von den größeren Forstbetrieben. Bewirtschaftung in Eigenregie mit Familienarbeitskräften, die Funktion der Selbstversorgung oder als „grüne Sparkasse“ und kleinflächigere Nutzungseingriffe kennzeichnen das Einschlagverhalten im österreichischen Kleinwald. Neben dem Wald bewirtschaften viele Kleinwaldbesitzerinnen und -besitzer auch landwirtschaftliche Flächen. Andererseits sind Durchforstungsrückstände, ungenutzte Holzreserven und „hofferne“ Waldbesitzer (Personen ohne Bezug zu ihrem Wald) zu gängigen Schlagworten geworden. Doch in den letzten Jahren ist das Interesse der Besitzer am Wald gestiegen und damit auch die Motivation, das Potenzial im Kleinwald vermehrt zu nutzen. Die Zahlen der aktuellen Waldinventur

sprechen für sich: Der Kleinwald verfügt über 61 % des Holzvorrates, leistet 64 % des Zuwachses und trägt mit 62 % wesentlich zur Holzernte in Österreich bei. (siehe Tabelle 1).

Unterschiede zwischen den Bundesländern

Die Waldfläche, der Anteil und der Holzvorrat des Kleinwalds sind in den Bundesländern sehr unterschiedlich. In Kärnten und Vorarlberg sind über 70 % des Waldes in Kleinwaldbesitz, in Salzburg ist der Anteil mit um die 45 % deutlich geringer. Dazwischen liegen Nieder- und Oberösterreich mit 50 % und das Burgenland mit 60 % Kleinwaldanteil. Der mittlere Holzvorrat im Kleinwald beträgt je nach Bundesland rund 300 – 400 vfm/ha. Im Kleinwald liegt der Holzvorrat in den meisten Bundesländern deutlich über dem landesweiten Durchschnitt. Die durchschnittliche

Holznutzung der vergangenen zehn Jahre beträgt jährlich zwischen 6,8 und 9,5 vfm/ha und liegt mit Ausnahme von Tirol unter dem Zuwachs von 7,3 bis 10,7 vfm/ha. (siehe Tabelle 2).

Waldflächenzunahme und Vorratsaufbau

Seit der ersten Waldinventur in den 1960er Jahren haben die Waldfläche und der Holzvorrat in Österreich deutlich zugenommen. Die Waldfläche hat inzwischen die Marke von vier Millionen Hektar überschritten. Ein Großteil dieser neu bewaldeten Flächen befindet sich in Kleinwaldbesitz. Auf den früher landwirtschaftlich genutzten Flächen stehen heute Bestände im zuwachsstarken Alter und sorgen für einen beachtlichen Anstieg des Holzvorrates. Ebenfalls zum Vorratsaufbau beigetragen hat die über lange Zeit geringe Holznutzung im Kleinwald (siehe Abb. 1).

Intensivierung des Holzeinschlages

Inzwischen hat der Holzeinschlag im Kleinwald deutlich angezogen. Durch den gestiegenen Organisationsgrad in Waldwirtschaftsgemeinschaften, nachbarschaftliche Zusammenarbeit oder Vergabe der Holzernte an Dritte konnten Zeit- und Arbeitskräftemangel verringert werden. In den vergangenen zehn Jahren wurden jährlich durchschnittlich 16,2 Millionen vfm genutzt. Im Vergleichszeitraum davor waren es noch 14,3 Millionen vfm und noch früher lag die Holznutzung lediglich bei 9,0 Millionen vfm im Jahr. Damit nutzen die österreichischen Kleinwaldbesitzerinnen und -besitzer heute bereits 85 % des geleisteten Holzzuwachses von 19,0 Millionen vfm. Dieses Verhältnis von Zuwachs zu Nutzung wird auch als Nutzungsprozent bezeichnet und dient als Nachhaltigkeitsweiser. Insgesamt liegt der Holzeinschlag im Kleinwald aber noch deutlich unter dem Zuwachs.

Ungenutzte Potenziale

Die gesteigerte Holznutzung im Kleinwald ist als sehr positiv zu vermerken, denn nur bewirtschaftete, gepflegte und stabile Wälder können den zukünftigen

Anforderungen gerecht werden und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. Gemessen am Nutzungsprozent und aufgrund des jahrzehntelangen Vorratsaufbaues könnten noch weitere Potenziale genutzt werden. In den meisten Bundesländern liegt das Nutzungsprozent noch deutlich unter dem Zuwachs. Im Vergleich dazu wurde in den größeren Forstbetrieben in etwa dieselbe Holzmenge genutzt, die zuwächst. Stärkere Holzeinschläge gab es in Tirol und Salzburg. In Kärnten, Oberösterreich und der Steiermark ist das Nutzungsprozent ähnlich bei rund 90 %, während im Burgenland, in Niederösterreich und Vorarlberg unterdurchschnittliche Holz mengen von 70 – 80 % des Zuwachses genutzt wurden (siehe Abb. 2). Für die Holznutzung wäre zu überlegen, welche Vorratsstruktur österreichweit angestrebt werden soll. Auffallend ist: Der Holzvorrat verschiebt sich in Richtung stärkerer Durchmesser, deshalb wird die nachhaltige Versorgung mit bestimmten Durchmesser- und Qualitätsklassen zum Thema werden.

Klimawandel und Waldumbau

Die Borkenkäferschäden machen es deutlich: Die Klimaerwärmung ist im Wald angekommen. Die Ergebnisse der Waldinventur zeigen eine Zunahme der Kalamitätsnutzungen. Die Holzeinschlagsmeldung 2018 weist einen Schadholzanteil von 52 % des Gesamteinschlages aus. Das liegt 46 % über dem Fünf-Jahresdurchschnitt und 76 % über dem Zehn-Jahresdurchschnitt. Kleinwaldbesitzer sind in den betroffenen Gebieten vor große Schwierigkeiten gestellt und erleiden teilweise massive finanzielle Einbußen. Überdurchschnittlich stark betroffen sind Kärnten, Nieder- und Oberösterreich und Vorarlberg. Die zukünftige Waldbewirtschaftung wird im Zeichen der Klimaerwärmung stehen. Der Umbau zu angepassten Beständen aus geeigneten Baumarten mit akzeptabler Ertragsleistung wird zusehends wichtiger. Österreichs Kleinwaldbesitzerinnen und -besitzer sind für die Anpassung unserer Wälder an die zukünftigen Klimabedingungen von entscheidender Bedeutung. Auch dieses Potenzial sollte für die zukünftige Waldbewirtschaftung genutzt werden.

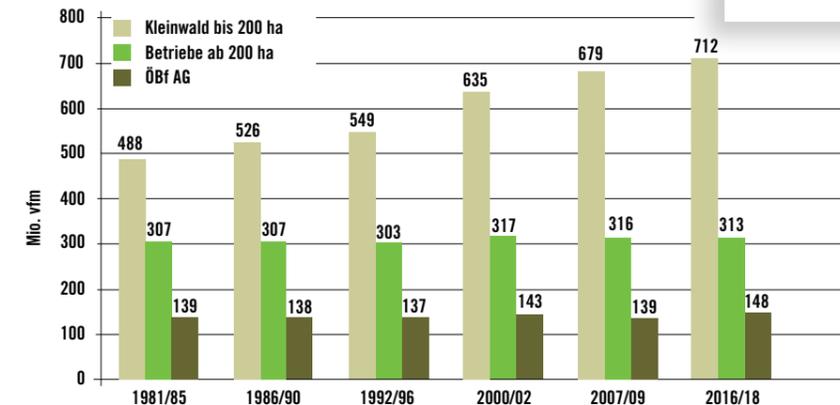


Abb. 1: Die Vorratsentwicklung in den Besitzkategorien.

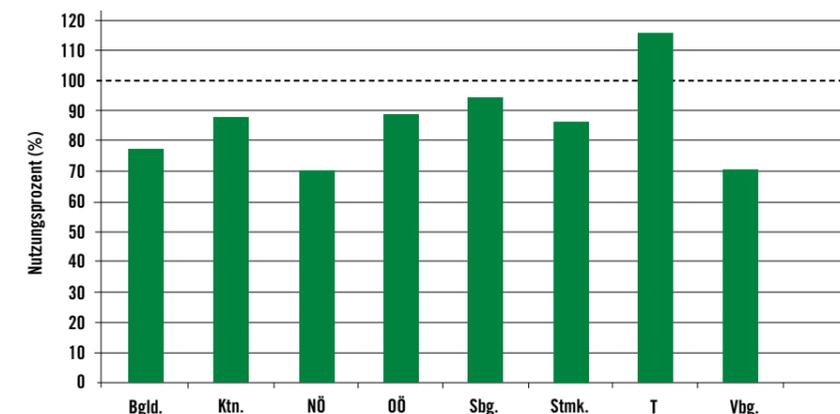


Abb. 2: Nutzungsprozente des Kleinwaldes in den Bundesländern.

Besitzkategorie	Waldfläche 1000 ha	Holzvorrat Mio vfm	Zuwachs Mio vfm/Jahr	Nutzung Mio vfm/Jahr
Kleinwald < 200 ha	2.179	711,7	19,0	16,2
Betriebe >= 200 ha	1.244	313,0	7,5	7,5
ÖBf AG	597	147,9	3,3	2,5
Österreich gesamt	4.020	1.172,6	29,7	26,2

Tabelle 1: Wichtige Kenngrößen der Besitzkategorien nach der aktuellen Waldinventur.

Bundesland	Kleinwald			
	Fläche (1.000 ha)	Holzvorrat (vfm/ha)	Zuwachs (vfm/ha/Jahr)	Nutzung (vfm/ha/Jahr)
Burgenland	78	317	9,1	7,1
Kärnten	424	383	9,9	8,7
Niederösterreich	388	337	9,7	6,8
Oberösterreich	254	404	10,7	9,5
Salzburg	153	391	9,0	8,6
Steiermark	585	392	10,6	9,1
Tirol	234	305	7,3	8,5
Vorarlberg	66	388	10,3	7,2
Wien	0	0	0,0	0,0
Gesamt	2.179	351	9,8	8,4

Tabelle 2: Kleinwaldbesitz in den Bundesländern: Waldfläche, mittlerer Holzvorrat, mittlere jährliche Zuwächse und Nutzungen pro Hektar.



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Einschlagsbedingt hat sich der Markt für Nadelssägerundholz in den letzten Wochen entspannt. Aufgrund der schlechten Bedingungen für Holzernte und -abfuhr in den südlichen Schladgebieten und dem allgemein niedrigen Preisniveau wurde der Normaleinschlag genauso reduziert wie die Geschwindigkeit bei der Schadholzaufarbeitung. Auch die Schneebruchmengen von Mitte November werden aufgrund großer Schäden an der forstlichen Infrastruktur erst im Laufe des nächsten

Jahres auf den Markt kommen. Dementsprechend leeren sich sowohl industrieseitig als auch waldseitig Nass- und Trockenlager zunehmend rasch, teilweise sind die Sägestandorte mittlerweile nur mehr unterdurchschnittlich bevorratet. Die Nachfrage nach Frischholz hat sich dadurch in den letzten Wochen spürbar verstärkt, die Rundholzpreise tendieren zum Teil deutlich nach oben. Der Markt für Weißkiefer ist aufgrund des massiven Überangebotes an Fichte nicht mehr existent. Die Lärche wird zu ansprechenden Preisen stark nachgefragt.

Am Laubsägerundholzmarkt wird die Eiche nach wie vor rege nachgefragt. Die Nachfrage nach Buche kann als normal bezeichnet werden. Pappelholz wird größtenteils durch günstiges Fichtenschadholz ersetzt.

Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und

Plattenindustrie sind anhaltend gut mit Industrierundholz bevorratet. Rundholzläger können auch aufgrund zunehmend ins Faserholz wandernder Sägeholz mengen nur langsam abgebaut werden. Aufgrund des Überangebotes wurden bereits weitere Preisabsenkungen für das 1. Quartal 2020 angekündigt. Rotbuchenfaserholz wird derzeit noch zu stabilen Preisen nachgefragt.

Die Anlieferung von Energieholz ist aufgrund des hohen Angebotsdruckes nur im Rahmen bestehender Langfristverträge möglich. Die Standorte mit bestehenden Ökostrom-Einspeisetarifen sind bestens bevorratet. Werke, die aktuell nicht in den Genuss einer Ökostromförderung kommen, haben ihre Werke zumindest vorübergehend stillgelegt. Hochqualitatives Brennholz für den Hausgebrauch wird hingegen rege nachgefragt.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Im Süden Bayerns nimmt Frischholznachfrage zu

Der Holzmarkt in Bayern ist weiterhin zweigeteilt. Die Grenze läuft entlang der Hauptschadregionen in Nord- und Ostbayern. Dort bleibt der Nadelholzmarkt kalamitätsgeprägt und es wird zunehmend schwieriger, schlechte Qualitäten abzusetzen. Dieses zeigt sich insbesondere beim Absatz von Verpackungs- und

Palettenware sowie Nadelindustrieholz. Diese Sortimenten stehen über die Schadregionen hinaus weiterhin unter Druck.

Dagegen zeigt sich in Südbayern eine zunehmende Frischholznachfrage zu einem gestiegenen Preisniveau. Aufgrund der dortigen Zurückhaltung des Waldbesitzes, Frischholz zu den bestehenden Konditionen einzuschlagen, sind viele Säger aufnahmefähig und für Spotmengen werden vereinzelt, insbesondere von Tiroler Abnehmern, weitere Preiszuschläge gewährt.

Der Laubholzmarkt ist für Eichenholz sowie gesunde Buche stabil. Die Absatzsituation für trockene Buche ist abhängig von der Schädigung sowie dem Weißfäuleanteil.

Entsprechend der Kalamitätssituation ist auch der Energieholzmarkt. Im Süden werden derzeit vom Waldbesitz

kaum Waldhackschnitzel angeboten, so dass es hier regional zu Lieferengpässen kommt.

Nach Schätzungen des Forstministeriums wird für 2019 für Bayern mit fast 10 Mio. fm Schadholz gerechnet, wovon rund 9,2 Millionen Nadelholz sind. Der Anteil an Käferholz liegt nach Prognosen bei 4,5 Mio. fm und entspricht damit weitgehend dem Vorjahr.



Säge

Mag. Herbert JÖBSTL
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Die aktuellen Kennzahlen zeigen für 2019 wieder eine leichte Steigerung der Schnittholzproduktion. Der Markt für gute Schnittholzqualitäten blieb 2019 stabil. Bauholz wurde dieses Jahr verstärkt nachgefragt. Die mitteleuropäische Produktion hat sich abgeflacht und reagierte somit auf die Absatzlage in den Schnittholzmärkten. Schwierigkeiten gibt es beim Absatz der minderen Qualitäten und im Verpackungsbereich. Hier wirken sich unmittelbar die Konjunkturrückgänge in den wesentlichen Märkten aus. Die Schnittholzpreise sanken im 4. Quartal empfindlich auf ein 10-Jahrestief. Über die Weihnachtsfeiertage werden planmäßig Wartungsarbeiten durchgeführt und die Verträge für die nächsten Monate abgeschlossen. Trotz der Schadholzmengen in den Nachbarländern konnten große Mehrmengen aus dem österreichischen Wald zusätzlich verarbeitet werden. Ab November brach die heimische Rundholzversorgung ein. Für das 1. Halbjahr 2020 erwartet man ein geringeres Produktionsniveau und in spezifischen Märkten deutliche Lieferrücknahmen. Bestehende heimische Verträge werden seitens der Sägeindustrie eingehalten.



Papier- und Zellstoff

Dipl.-Ing. Christian SKILICH
Präsident Austropapier

Nachdem das Marktradar in der letzten Ausgabe nichts als Anschuldigungen von Seiten des Biomasseverbandes gegen die Papier- und Zellstoffindustrie enthalten hat und damit genau Null mit einem Marktüberblick aller Branchen zu tun hatte, stellen wir unsere Teilnahme am Marktradar hiermit ein.



Platte

Dr. Erifried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Die Konjunkturaussichten sind uneinheitlich, die generelle Schwächephase der Weltwirtschaft scheint sich aber etwas zu stabilisieren. Dies gilt auch für die eher schwache österreichische Konjunktur. In der heimischen Plattenindustrie macht sich dies in einem schwieriger werdenden Marktumfeld bemerkbar. Die Auftragslage ist im Vergleich zum letzten guten Jahr etwas abgeschwächt, mit einer Trendumkehr ist auch in den nächsten Monaten nicht zu rechnen. Die Rohstoffversorgung ist sehr gut, das Angebot liegt in den Schlüsselrohstoffen weiterhin über der Nachfrage. Mit entsprechenden Anlieferkontingentierungen und Einkaufsmengenreduktionen konnten die Lagerkapazitäten auf ein Niveau reduziert werden, welches die Aufnahmefähigkeit im Ausmaß der Vorjahresmenge wieder sicherstellt. Mehrmengen können nach Lieferplan für das erste Halbjahr abgenommen werden. Die Produktionsbedingungen sind sehr gut, die Auslastung der Werke ist voll gegeben. Ungeachtet der sich abzeichnenden schwieriger werdenden Marktbedingungen ist die heimische Plattenindustrie nach wie vor ein zuverlässiger Abnahmepartner für die Forstwirtschaft.



Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

Die Heizsaison ist angelaufen. Die Versorgungslage in ganz Österreich zeichnet sich durch ein Überangebot an Brennstoff aus. Die Hackgutlager sind voll, dementsprechend niedrig sind die Hackgutpreise. 2019 wurden vereinzelt neue Nahwärmanlagen errichtet, durch Effizienzsteigerungen in bestehenden Anlagen ist jedoch in Summe von keinem Mehrbedarf auszugehen. Neuanlagen können aufgrund der strengen Mindest-Kriterien für Investitions-Förderungen kaum mehr errichtet werden. Die Verkaufszahlen für Holzheizungen in Haushalten haben sich 2019 durch einen relativ hohen Ölpreis und die Förderaktionen des Bundes und der Bundesländer leicht erhöht und sind auf konstant niedrigem Niveau. Es ist jedoch auch hier nicht zu erwarten, dass es zu einem deutlichen Mehrbedarf an Brennholz und Hackgut kommen wird. Im Gegenteil, der Holzbedarf in Biomasse-KWK-Anlagen ist in Summe rückläufig, da nicht alle Anlagen eine Nachfolgetarifregelung bekommen werden. Ohne verstärkten Ausbau der Biomassenutzung im Strom- und Wärmebereich und neuen Einsatzfeldern wird der Bedarf an Energieholz bereits kurzfristig deutlich sinken.



Foto: Waldverband Steiermark



Motorsägenkette richtig schärfen

Werkzeuge zum Schärfen (v.l.n.r.): Feilbock, Rundfeile mit Feilenheft, Feillehre, Schärfgitter, Schublehre, Tiefenbegrenzerlehre, Flachfeile im Feilenheft.

Die richtig geschärfte Sägekette gewährleistet nicht nur eine optimale Schnittleistung bei geringer Belastung der Schneideeinrichtung sondern erlaubt auch ein einigermaßen Kraft und Körper schonendes Arbeiten im Wald. Das Schärfen einer Motorsägenkette ist keine allzu komplizierte Sache, es müssen allerdings einige Grundregeln eingehalten werden.

DI MICHAEL GRUBER

Wer die Grundregeln kennt, für den ist das Schärfen einer Motorsägenkette keine komplizierte Arbeit. Welche Arbeitsschritte dabei einzuhalten sind, erfahren Sie im folgenden Beitrag.

Richtige Rundfeile zur jeweiligen Kettenteilung

Unter der Kettenteilung versteht man den Abstand zwischen drei Nieten (siehe Abb. 1). Dieser wird mit einer Schublehre gemessen. In der Forstwirtschaft werden zumeist zwei Kettenteilungen verwendet. Für die 3/8 Zoll Kettenteilung (Nietenabstand etwa 19 mm) kommt eine 5,5 mm, für die 0,325 Zoll Kettenteilung (Nietenabstand etwa 16,5 mm) eine 4,8 mm Rundfeile zur Anwendung. Die mittlerweile auch im „Profisegment“ verwendete Teilung 3/8 Zoll picco (Nietenabstand etwa 19 mm, gedrungener

Schneidezahn) schärft man mit einer 4 mm Rundfeile.

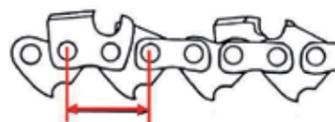


Abb. 1: Unter Kettenteilung versteht man den Abstand zwischen drei Nieten.

Feilenführung und Feilenüberstand

Beim Schärfen der Motorsägenkette wird die Feile von innen (offene Seite des Zahndaches) nach außen (in Richtung der Seitenplatte) geführt (siehe Abb. 2). Rechte Schneidezähne werden mit der rechten Hand, linke Schneidezähne mit der linken Hand am Feilenheft geschärft. Dies gewährleistet einen guten Blick auf die Feilenführung. Außerdem

muss die Rundfeile beim Schärfvorgang etwa 1/5 des Feilendurchmessers über das Zahndach ragen. Beim Feilvorgang ist ein Drehen der Feile grundsätzlich nicht notwendig.



Abb. 2: Beim Schärfen wird die Feile von innen, von der offenen Seite des Zahndaches nach außen in Richtung der Seitenplatte geführt.

Zahnlänge und Zahnform

Um einen geraden Motorsägenschnitt zu erhalten und den Verschleiß an den Schneidezähnen gering zu halten, müssen alle Zähne gleich lang sein. Machen Sie pro Schärfvorgang immer die gleiche Anzahl an Feilstrichen je Schneidezahn. Im

Handel sind verschiedene Zahnformen erhältlich. In der Forstwirtschaft werden Eck- oder Vollmeißelzähne sowie Halbrund- oder Halbmeißelzähne verwendet. Erstgenannte gewährleisten die beste Schnittleistung, haben jedoch einen höheren Verschleiß beim Schneiden von verschmutztem Holz. Bei der Holzerte im Stammverfahren mit nachfolgender motormanueller Aufarbeitung am Lagerplatz ist die Verwendung der Eckzahnkette somit nicht zu empfehlen.

Schärf- und Brustwinkel

Der Schärfwinkel beträgt in der Regel 30 Grad vom rechten Winkel der Schwertachse (siehe Abb. 3). Ein Schärfgitter kann bei der Einhaltung dieses Winkels eine große Hilfe sein. Sind Vorgaben vom Kettenhersteller, etwa als Markierung am Zahndach, vorhanden, so können diese berücksichtigt werden. Ein zu kleiner Winkel, von z.B. 20 Grad, führt zu geringer Schnittleistung. Ein zu großer Winkel, von z.B. 40 Grad, zu erhöhtem Verschleiß an Kette und Motorsäge. Der Brustwinkel soll beim Halbrundzahn zirka 85 Grad, beim Eckzahn etwa 65 Grad betragen. Dieser ergibt sich jedoch automatisch bei der Verwendung des richtigen Feilendurchmessers, der Einhaltung des richtigen Feilenüberstandes und bei richtiger Feilenführung. Der richtige Winkel ergibt sich automatisch, wenn man den Feilendurchmesser und den Feilenüberstand einhält und die Feile richtig führt.

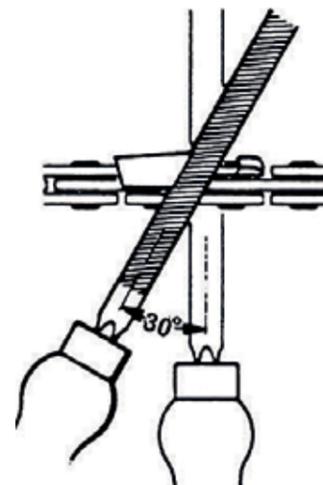
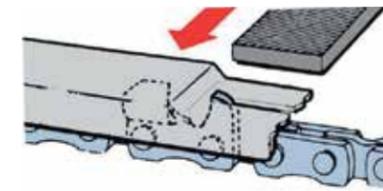


Abb. 3: Der Schärfwinkel beträgt in der Regel 30 Grad.



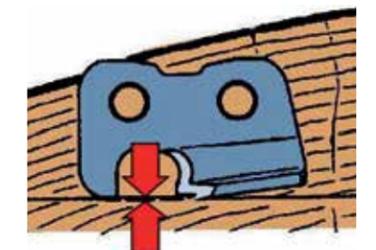
Der Tiefenbegrenzer reguliert die Spandicke. Er muss nach mehrmaligen Kettenschärfen herabgesetzt werden und ist dabei abzurunden. Dafür verwendet man eine Flachfeile und eine Tiefenbegrenzerlehre.

Tiefenbegrenzer

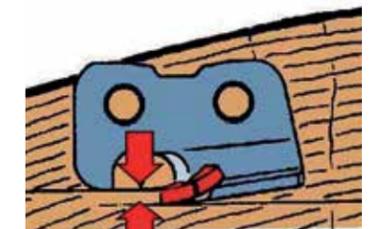
Der Tiefenbegrenzer, in Anlehnung an die Arbeit mit der Zugsäge oft fälschlicherweise als „Räumer“ bezeichnet, hat die Aufgabe die Spandicke zu regulieren. Nach mehrmaligem Kettenschärfen muss er herabgesetzt werden. Um den Motorsägenrückschlag gering zu halten ist der Tiefenbegrenzer abzurunden. Dafür verwendet man eine Flachfeile und eine Tiefenbegrenzerlehre. Der Tiefenbegrenzerabstand (Spandicke) beträgt standardmäßig bei der 3/8-Zoll-Kettenteilung 0,75 mm und bei der 0,325-Zoll-Kettenteilung 0,65 mm. Wird der Tiefenbegrenzer zu tief herabgesetzt, erhöht sich die Gefahr eines Motorsägenrückschlages sowie die Verringerung der Lebensdauer der Motorsäge.



Tiefenbegrenzerabstand richtig.



Tiefenbegrenzerabstand zu gering.



Tiefenbegrenzerabstand zu hoch.

Richtige Ausbildung wichtig - LK Forsttechnikurse

Werden beim Schärfen einer Motorsägenkette alle grundsätzlichen Dinge eingehalten, so macht die Arbeit im Wald doppelt Spaß. Bitte informieren Sie sich bei Ihrem Waldverband, Ihrer Landwirtschaftskammer oder einer der Forstlichen Ausbildungsstätten über die zahlreichen Weiterbildungsmöglichkeiten.
www.forstausbildung-noe.at
www.fasttraunkirchen.at
www.fastossiach.at
www.fastpichl.at



Kettenschärfen mit Rundfeile und Feillehre. Beim Schärfen im Wald wird die Motorsäge im Feilbock eingespannt oder in einem Schnitt eingeklemmt.

Das Jagdrecht im Fadenkreuz

Foto: pixabay, bearb. M. Kern

Österreich ist eines der wenigen Länder, in denen das Jagdrecht untrennbar mit dem Grundeigentum verbunden ist. Grundsätzlich bedeutet dies, dass jedem Grundeigentümer das Jagdrecht auf seinem Grund und Boden zusteht und dass es als eigenes dingliches Recht nicht begründet werden kann.

FD DI FRANZ LANSCHÜTZER

In Gesetzgebung und Vollziehung fällt das Jagdrecht in die Kompetenz der Länder. Dadurch gibt es unterschiedliche Regelungen in den einzelnen Bundesländern mit auch unterschiedlichen Begrifflichkeiten. So sind z.B. Genossenschaftsjagdgebiete mit Gemeindejagdgebieten oder Gemeinschaftsjagdgebieten gleichzusetzen und die Verpächter dazu können Jagdausschüsse, Gemeindejagdkommissionen u.d.g.l. sein.

Allgemeine Grundsätze

Die allgemeinen Grundsätze für die Jagdausübung sind aber in den einzelnen Bundesländern sehr ähnlich. Diese zielen beispielsweise darauf ab, dass ein artenreicher und gesunder Wildbestand erhalten bleibt, die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten werden, die günstigen Wirkungen des Waldes nicht

beeinträchtigt werden sowie die ordnungsgemäße land- und forstwirtschaftliche Nutzung von Grundflächen so wenig wie möglich beeinträchtigt wird. Wenn auch jedem Grundeigentümer das Jagdrecht grundsätzlich auf seinem Grund und Boden zusteht, so ist davon zu unterscheiden, das Recht auf die Verfügung über die Jagd bzw. das Recht auf die Ausübung der Jagd auf bestimmten Flächen. Verfügungsberechtigt über das Jagdrecht sind zum einen die Grundeigentümer bei Eigenjagdgebieten, die als solche von der Behörde festgestellt werden können, sobald eine zusammenhängende Fläche eines einzelnen Grundeigentümers eine bestimmte Mindestgröße aufweist (in den meisten Bundesländern 115 Hektar) und diese für eine zweckmäßige Ausübung der Jagd geeignet ist. Alle Flächen, die nicht als Eigenjagdgebiete festgestellt werden, gehören zu den Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebieten. Diese werden ab

einer Mindestgröße wiederum als eigene Jagdgebiete festgestellt und wenn sie diese Mindestgröße nicht erreichen, werden sie als Jagdeinschlüsse Eigenjagdgebieten zugesprochen. Über das Jagdrecht in den Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebieten verfügen die Gemeindejagdkommissionen bzw. Jagdausschüsse, die sich in den Bundesländern unterschiedlich zusammensetzen, wobei meistens sowohl die Grundeigentümer als auch die örtlichen Gemeindevertreter darin vertreten sind.

Wer ist jagdberechtigt?

Berechtigt zur direkten Ausübung der Jagd selbst sind in den Eigenjagdgebieten entweder der Grundeigentümer selbst oder der Jagdpächter. Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebiete sind zum allergrößten Teil an Jagdgesellschaften verpachtet, sodass deren Mitglieder jagdausübungsberechtigt



Eine waldorientierte Jagd ermöglicht wertvollen Mischbaumarten mit geringen Schutzmaßnahmen durchzukommen. Fotos (2): LK Salzburg
Sensible Verjüngungsflächen erfordern eine verstärkte Bejagung.

sind. Verpachtet sind Jagdgebiete auf die Dauer von gesetzlich bestimmten Pachtperioden, wobei diese je nach Bundesland zwischen sechs und zehn Jahren liegen.

Die Jagd und der Klimawandel

Wenn die Jagd nun so auszuüben ist, dass die günstigen Wirkungen des Waldes sowie die ordnungsgemäße land- und forstwirtschaftliche Nutzung so wenig wie möglich beeinträchtigt werden darf, so bekommt dieser Aspekt in Zeiten des Klimawandels vielfach eine größere Bedeutung. Die Bestockungsziele werden sich insofern in der nächsten Zukunft stark ändern, indem Mischwälder und einzelne alternative Baumarten an Bedeutung gewinnen werden. Trockenheitsverträgliche Baumarten wie Douglasie, Eiche oder Tanne werden ebenso an Bedeutung gewinnen, wie die sturmfeste Lärche und auch Laubbäume werden auf

Grund der Temperaturerhöhung Areale zurückgewinnen. Diese Baumarten sind aber auch einem größeren Wildeinfluss ausgesetzt als die bisher forcierten Fichten. Von vielen Waldbesitzern wird daher eine waldorientierte Jagd gewünscht, deren Ziel es ist, dass auch durch Verbiss bzw. Verfegen besonders gefährdete Baumarten mit geringen Schutzmaßnahmen in einer standortsangepassten Verjüngung aufkommen können.

Welches Recht hat der Grundeigentümer?

Inwiefern sich die Grundeigentümer vor allem von Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebieten selbst in die Ausübung der Jagd einbringen können und wollen, hängt sowohl von ihrem eigenen Engagement als auch von den jagdgesetzlichen Regelungen ab. Die Grundeigentümer können sich als erstes in die Verpachtung der Jagd einbringen. Im Pachtvertrag können sowohl Regelungen zur Ausübung der Jagd an sich als auch zum Vorsehen von Schutzmaßnahmen getroffen werden. Eine mögliche Vereinbarung dazu wäre zum Beispiel: „Wenn in Verjüngungsflächen Verbiss- oder Fegeschäden absehbar sind, so hat der Jagdpächter auf Aufforderung des Grundeigentümers entsprechende Schutzmaßnahmen vorzusehen“.

Weiters können sich die Grundeigentümer in die jährliche Abschussplanung einbringen, wobei dies in den einzelnen Bundesländern sehr unterschiedlich geregelt ist. Eine sehr starke Stellung besitzen die Grundeigentümer im Salzburger Jagdgesetz, indem die Salzburger Jägerschaft ohne Zustimmung der Grundeigentümer bzw. eines Vertreters der Grundeigentümer den jeweiligen Abschussplan nicht erlassen kann. Wenn keine Einigkeit zwischen Jagdausübungsberechtigten, Jägerschaft und Grundeigentümer besteht, wird die Erlassung der Abschusspläne an die Jagdbehörde übertragen, die alle Argumente entsprechend zu werten hat. Üblicherweise gibt es im Vorfeld der Abschussplanerlassung Vorbesprechungen zwischen Grundeigentümern und Jagdgenossenschaften, in denen die Wald-Wildsituation erörtert und die Mindestabschüsse vereinbart werden.

In den einzelnen Landesjagdgesetzen ist auch enthalten, dass die Vorgaben des Abschussplanes sich auch am Zustand des Waldes zu orientieren haben. Dazu ist es erforderlich, dass der Waldzustand bzw. die Schadenssituation laufend beobachtet wird. Am augenscheinlichsten tritt der Wildeinfluss dort zu Tage, wo Verbisskontrollzäune bzw. Weiserflächen vorhanden sind. Dies sind kleine Einzäunungen bzw. Vergleichsflächen mit vier bis sechs Meter Durchmesser in Verjüngungsflächen an Hand derer beurteilt werden kann, ob im geschützten Zaubereich sich Unterschiede zum waldbeflussten Bereich ergeben. Diese Kontroll- und Vergleichsflächen können auch sehr gut dazu dienen, regelmäßig Waldbegehungen mit Grundeigentümern und Jägern durchzuführen. Die Vergleichsflächen zeigen sehr augenscheinlich, wenn der Wildeinfluss zu groß wird.

Eine weitere Möglichkeit, die Ziele einer waldorientierten Jagd in Gemeinschafts- bzw. Genossenschafts- oder Gemeindejagdgebieten zu verfolgen, besteht für die Grundeigentümer aber auch darin, selbst die Jagd auszuüben. Erforderlich dazu sind die Ablegung der Jagdprüfung, das Lösen einer Jahresjagdkarte und der Beitritt in die örtliche Jagdgesellschaft.

Zusammenfassung

Die Möglichkeiten der Grundeigentümer bzw. deren Vertreter, sich in die Jagdausübung einzubringen, sind vorhanden. Sowohl die einzelnen Grundbesitzer als auch die Vertreter in den Jagdkommissionen bzw. Jagdausschüssen sollten sich ihrer Möglichkeiten und damit auch ihrer Verantwortung bewusst sein und den laufenden Informationsaustausch mit den örtlichen Jagdausübungsberechtigten pflegen. Eine gute Gesprächsbasis mit fachlich fundierten Diskussionen ist die Grundlage dafür, dass sich die Forst- und Jagdseite verstehen und beide Seiten gemeinsam lösungsorientiert arbeiten. Denn auch im forstlichen Bereich gibt es Möglichkeiten, wildschadensmindernd zu arbeiten bzw. die Jagdausübung zu erleichtern.



Mit Holz gegen den Klimawandel

Preisträger des Niederösterreichischen Holzbaupreises 2019 in der Kategorie Öffentliche und Kommunalbauten - der Landeskindergarten Hoffeld in NÖ.

Der waldbasierte Sektor ist ein elementarer Wirtschaftsfaktor in Österreich. Gleichzeitig nimmt der Wald eine Schlüsselfunktion für die Speicherwirkung des klimaschädlichen Gases CO₂ ein. Der Klimawandel ändert jedoch die Rahmenbedingungen.

DIE Auswirkungen des globalen Klimawandels setzen dem Wald in Österreich zu und beeinflussen damit den Beitrag des Waldes zum Klimaschutz deutlich. Mit der zunehmenden durchschnittlichen Temperatur sinkt die Speicherkapazität, notwendige Anpassungsmaßnahmen beeinflussen wiederum wirtschaftliche Erträge aus dem Rohstoff Holz. Wenn dann zusätzlich weniger Holz als Ersatz für fossile Rohstoffe verwendet, bedeutet dies mehr Emissionen von fossilem Kohlenstoff in die Atmosphäre. Fazit: Die Treibhausgasbilanz des Waldes könnte zukünftig deutlich schlechter ausfallen.

Szenarien für die Zukunft

Im Projekt CareForParis (Bundesforschungszentrum für Wald (BFW), Universität für Bodenkultur (BOKU), Wood K plus und Umweltbundesamt) wurden

die Auswirkungen von Klimawandel und Anpassung der Waldbewirtschaftung und Holznutzung in sechs Szenarien untersucht. Die Szenarien gehen dabei von unterschiedlichen Klimaveränderungen und Anpassungsstrategien für den österreichischen Wald aus und

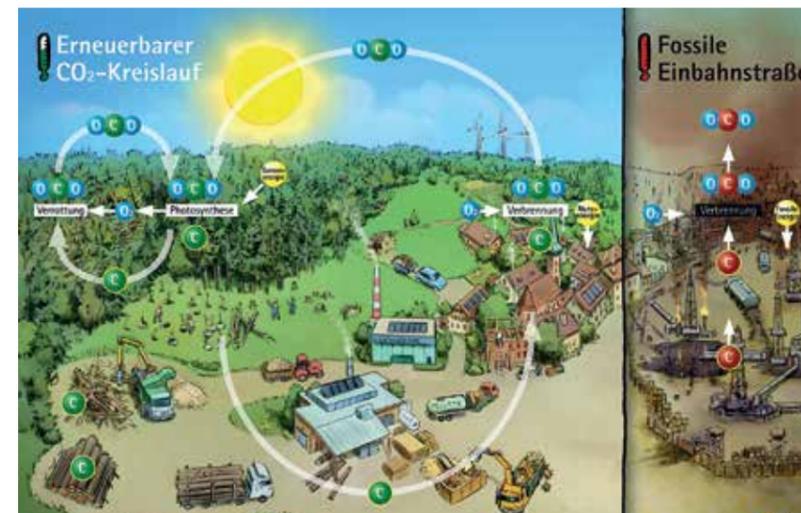
Wussten Sie?

- Holzprodukte haben zumeist einen geringeren CO₂-Fußabdruck als Ersatzprodukte
- 1 m³ Nadelholz enthält ein Äquivalent von 700 kg CO₂, das entspricht einer 2.800 km Fahrt mit dem PKW
- In Österreichs Wald wächst alle 1,3 Sekunden 1 m³ Nadelholz nach
- 1 m³ Holzträger vermeidet 200 kg THG-Emission eines Stahlträgers.

zeigen mögliche Entwicklungen bis ins Jahr 2150. Schwerpunkte des Projekts sind die Treibhausgasbilanz des Waldes, von Holzprodukten und die Vermeidung von Treibhausgas-Emissionen durch den Einsatz von Holzprodukten.

Wald ist nicht ewig Kohlenstoffspeicher

Der österreichische Wald nimmt Kohlendioxid aus der Luft auf und speichert den Kohlenstoff im Holz. Dieser Kohlenstoff-Vorrat nimmt derzeit und in naher Zukunft zu und hilft beim Klimaschutz. Schaffen wir es jedoch nicht, die globale Erderwärmung wie im Pariser Klimaschutzabkommen beschlossen auf unter 2 Grad zu begrenzen, ist dieser Beitrag gefährdet, denn höhere Temperaturen und dadurch erforderliche Anpassungsmaßnahmen im Wald können die Senkenwirkung des Waldes und Holzsektors



Ein nachhaltig bewirtschafteter Wald ist klimaneutral und schafft Wertschöpfung in der Region - Importe fossiler Energieträger heizen das Klima durch einen nicht kompensierten CO₂-Ausstoß immer weiter an. Grafik: ÖBMV

deutlich beeinflussen.

Laut BFW wird Österreichs Wald noch für die nächsten 30 bis 100 Jahre eine CO₂-Senke darstellen, danach zeigen die Szenarien ein gegenteiliges Bild: Der Wald wird zur Kohlenstoffquelle. Wenn wir das Klimaziel von Paris erreichen wollen, muss daher die Vermeidung von Treibhausgasemissionen oberste Priorität haben.

In langlebige Holzprodukte investieren

Langlebige Holzprodukte stellen einen zusätzlichen Kohlenstoff-Speicher dar; ein zweiter Wald aus Holzprodukten. In den Szenarien zeigt sich, dass sich diese Speicherkapazität durch begrenzte Einsatzmöglichkeiten, begrenzte Produktlebensdauer und begrenztes Rohstoffangebot sukzessive verringert. Denn mit der Klimakrise verändert sich auch das heimische Waldbild und damit auch die ökonomischen Rahmenbedingungen der Forst- und Holzwirtschaft. Der Trend geht bereits jetzt hin zu Mischbeständen und vermehrtem Laubholz.

In den Szenarien wurden die Fortführung dieser Entwicklung und andere Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel simuliert. Für die künftige Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Holzbranche sind Anpassungen an diese Entwicklung z.B. die Verarbeitung von Laubholz und die Entwicklung von neuen innovativen Holzprodukten erforderlich. Für die Nutzung der sich verändernden Holzarten werden

neue durchschlagende Technologien gebraucht.

Fossile Rohstoffe durch Holz ersetzen

Verwendet man Holzprodukte, können Emissionen vermieden werden, da Holzprodukte einen kleineren Kohlenstoff-Fußabdruck aufweisen als andere Rohstoffe. Dies ist über den gesamten Simulationszeitraum 2020 bis 2150 ein dauerhaft positiver Effekt auf die Treibhausgas-Bilanz. Auch dann, wenn der Wald zur Emissionsquelle werden sollte und sich auch der Kohlenstoff-Fußabdruck von Ersatzprodukten durch dekarbonisiertes Wirtschaften verringert.

Damit leistet die Holzverwendung einen enorm wichtigen Beitrag zum Klimaschutz. Die Speichereffekte durch Holzverwendung können selbst im Szenario mit moderater Erwärmung bis zum Doppelten der Waldsenke betragen. Wird hingegen weniger Holz genutzt, stellt der Wald zwar für einen beschränkten Zeitraum eine stärkere CO₂-Senke dar, die gesamte Bilanz fällt allerdings schlechter aus, weil als Ersatz weitgehend fossile Rohstoffe verwendet werden müssen. Für die Dekarbonisierung ist Holz ein unverzichtbarer Rohstoff. Einig sind sich die Forscherinnen und Forscher aus allen beteiligten Institutionen, dass die Einhaltung einer globalen Temperaturerhöhung auf unter 2 Grad die entscheidende Anpassungsmaßnahme ist, um den Beitrag des Waldes gegen die Klimakrise managen zu können.

Kontakte

Bundesforschungszentrum für Wald:
Christian Lackner
E-Mail: christian.lackner@bfw.gv.at
www.bfw.ac.at

Umweltbundesamt:
Mag. Ingeborg Zechmann
E-Mail: ingeborg.zechmann@umweltbundesamt.at
www.umweltbundesamt.at

Universität für Bodenkultur, Institut für Marketing und Innovation:
Ao.Univ.Prof. DI Dr. Peter Schwarzbauer
E-Mail: peter.schwarzbauer@boku.ac.at
www.boku.ac.at

Wood K plus - Kompetenzzentrum Holz GmbH:
Franziska Hesser
E-Mail: f.hesser@wood-kplus.at
www.wood-kplus.at

Take-home Messages aus den CareForParis Ergebnissen

- Um die Klimaziele von Paris zu erreichen, haben die Vermeidung und Reduktion von Treibhausgasemissionen die oberste Priorität, unabhängig von den Leistungen des waldbasierten Sektors.
- Stärkerer Klimawandel und erforderliche Anpassungen im Wald können die Treibhausgasbilanz des Waldes verschlechtern und die ökonomischen Rahmenbedingungen des waldbasierten Sektors verändern.
- Der österreichische Wald hat je nach Bewirtschaftungsszenario für 30 – 100 Jahre eine CO₂-Senkenwirkung und diese ist somit zeitlich begrenzt.
- Eine verringerte Holznutzung führt zu höheren Emissionen von fossilem Kohlenstoff.
- Der größte Hebel für den Klimaschutz ist der Ersatz fossiler Rohstoffe durch Holzprodukte und die damit vermiedenen Emissionen.
- Stakeholdermeinungen decken sich mit den Ergebnissen z.B.: Anreizmaßnahmen zu vermehrtem Holzeinsatz im Bau, Unterstützung der WaldbesitzerInnen bei der Klimawandel angepassten Bewirtschaftung.



Bunte Blätter, bunte Teilnehmerinnen - gute Laune im Herbstwald.

Foto: Dagmar Karisch-Gierer

Frauenpower im Einsatz für Wald und Wild

Im Herbst rauschen nicht nur die Blätter im, sondern auch die Frauen durch den Wald! „Wann ist es denn wieder soweit?“ fragten etliche waldinteressierte Damen schon im Spätsommer in der Forstlichen Ausbildungsstätte Pichl an.

MITTLERWEILE sind sie zur Tradition geworden: die Waldspaziergänge, zu denen die Waldverband Steiermark GmbH im Oktober steiermarkweit unter dem Titel „Wald in Frauenhänden“ einlädt. Seit zwei Jahren ist mit den Jägerinnen ein Partner an Bord, mit dem der Kreis der Frauen mit Interesse und Freude am Wald deutlich erweitert werden konnte. Auch der Verein Forstfrauen ist seit vielen Jahren dabei, und die Bäuerinnen unterstützen das Projekt maßgeblich. So ist „Wald in Frauenhänden“ auch ein schönes Beispiel dafür, was gelingt, wenn viele Hände konstruktiv ineinander greifen.

Im Oktober waren bei sieben Waldspaziergängen zum Thema „Klimawandel, Waldwirtschaft & Wild“ insgesamt 135 Damen dabei. Auf einer rund 2,5-stündigen Wanderung durch den Wald wurden in unterschiedlichsten Beständen über Fragen wie diese gesprochen:

- Welche Änderungen bringt der Klimawandel für Waldwirtschaft, Wildtiere und Jagd?
- Welche Anforderungen stellt die naturnahe Waldwirtschaft an

WaldbewirtschafterInnen und JägerInnen, was können WaldbewirtschafterInnen für Wildtiere tun?

- Welche Möglichkeiten gibt es, um den Wildeinfluss objektiv zu beurteilen?

Das Gemeinsame an allen Waldspaziergängen war – neben dem Interesse der Teilnehmerinnen – die positive und wertschätzende Stimmung. Ein großer Dank gilt natürlich auch allen Grundbesitzern, die die Waldspaziergänge so bereitwillig unterstützt haben.

Warum aber gibt es „Wald in Frauenhänden“ überhaupt? Auf forstlichen Veranstaltungen, in forstlichen Gremien findet man Frauen nur vereinzelt. Aber: Rund 30 % der österreichischen Wald(mit)besitzerInnen sind Frauen (Steiermark: 32 %), ihnen gehören rund 25 % der österreichischen (und der steirischen) Waldfläche. Der Frauenanteil in der Jägerschaft steigt (ca. 10 % der österreichischen JagdkarteninhaberInnen, 20 - 30 % Frauenanteil in der Jagdausbildung). All diese Frauen sind somit eine wichtige Zielgruppe, wenn es darum geht, Informationen über den Wald

möglichst breit auf die Fläche zu bringen. Mensch und Wald profitieren davon. Auch für die Branche bringt es Nutzen: Werden Frauen verstärkt miteinbezogen, bringen sie auch maßgeblichen Input: neue Ideen, Sichtweisen, Kompetenzen und Ressourcen. Nicht zuletzt sind Frauen in Männerdomänen medial interessant, wodurch nicht nur die Damen selbst, sondern auch den Wald und die Forstwirtschaft positiv ins Licht gerückt werden.

Was ist seit 2011 gelungen?

- 92 Waldspaziergänge, Exkursionen und Kurse mit 1.483 Teilnehmerinnen
- 19, 15, 14, 13, 11: So viele Waldspaziergänge haben die fünf eifrigsten Teilnehmerinnen absolviert!
- „Noch einmal vielen Dank für diese tolle Veranstaltung heute. Ich bin ganz begeistert nach Hause gekommen und habe voller Elan meiner Familie von diesen vielen Eindrücken berichtet.“ Solche Rückmeldungen zeigen die Wirkung der Waldspaziergänge – nicht nur bei den Teilnehmerinnen, sondern auch in ihrem Umfeld. Auch kritische Rückmeldungen werden ernst genommen, um das Angebot weiter zu verbessern.
- „Wald in Frauenhänden“ zieht weite Kreise: Im Mai 2020 findet in Traunkirchen/OÖ die erste Internationale Forstfrauenkonferenz statt – und zwar unter dem Titel „Wald in Frauenhänden“! Näheres dazu unter www.forstfrauen.at.

Was fehlt noch?

Immer wieder fragen Damen aus anderen Bundesländern, ob es auch in ihrer Heimat Waldspaziergänge gibt. Nicht wenige nehmen die oft weite Anreise in die Steiermark auf sich. Vielleicht springt der Funke von „Wald in Frauenhänden“ in andere Bundesländer über – der fruchtbare Boden ist jedenfalls vorhanden.

Kontakt

Dipl.-Ing. Dagmar Karisch-Gierer
Forstliche Ausbildungsstätte Pichl
Rittisstraße 1, 8662 St. Barbara i. M.
Tel.: 03858/2201-7292 oder
0664/6025967292
E-Mail: dagmar.karisch-gierer@lk-stmk.at



PEFC Baumpflanzaktion im Waldviertel.

Fotos (2): PEFC Austria/Peter Zeschitz

"Ich bin stolz auf meine Wurzeln"

Vom nördlichen Waldviertel, wo man bis lang noch glaubte, dass die Welt in Ordnung ist, in die Großstadt Wien. Mit großen Wünschen, Plänen und Zielen einiges in der Land- und Forstwirtschaft zu bewegen und zu verbessern trat ich als junges Mädchen meine Reise an.

ABER zunächst wer bin ich und woher komme ich!

Ich, Julia Stefanie bin die jüngste Tochter von Gabriele und Reinhard Mendlig. Aufgewachsen bin ich im wunderschönen Waldviertel auf einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb. Meine Eltern, auf die ich sehr stolz bin, legten mir die große Liebe und Begeisterung für die Land- und Forstwirtschaft bereits in die Wiege. Von klein auf bin ich stets gerne „mitn Papa in Woid gaunga“. Angefangen als kleine Traktorbeifahrerin bis nun zur großen Unterstützung als Beraterin und auch als Waldarbeiterin. Dadurch stand für mich schon früh fest, dass ich das Francisco Josephinum in Wieselburg besuchen möchte. Im Josephinum bekam ich eine tolle forstliche und jagdliche Ausbildung.

Nach Wieselburg zog es mich weiter in die Großstadt Wien, wo ich an der Universität für Bodenkultur mein Studium der Agrarwissenschaften erfolgreich absolvierte. Im Masterstudium angekommen, steigerte sich mehr und mehr mein Interesse für nachhaltige und klimafitte

Waldbewirtschaftung, auch aufgrund der sehr angespannten Waldsituation in meiner Heimat.

Darum startete ich mit vollem Engagement und Tatentrang meine Karriere bei PEFC Austria, der Zertifizierungsorganisation für nachhaltige,



Man kann nie genug über den Wald und seine Funktionen lernen.



Agrarpolitisches Seminar der Landjugend Steiermark.

Foto: Daniel Hengster

klimafitte Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung.

In meiner Position als Key Account Managerin bin ich für die Anliegen der österreichischen PEFC zertifizierten WaldbesitzerInnen sowie der PEFC zertifizierten Unternehmen der Holzwirtschaft zuständig und darf das Gütesiegel PEFC in die Welt hinaus tragen.

Gerade in Zeiten des Klimawandels und der vermehrt auftretenden Borkenkäfer- und Windwurfkalamitäten spielt eine nachhaltige Waldbewirtschaftung eine wesentliche Rolle damit auch noch künftige Generationen von WaldbesitzernInnen von der Forstwirtschaft leben können.

Auch mir selbst als Waldbesitzerin, ist es eine Herzensangelegenheit, dass meine Kinder und Enkelkinder in der Zukunft die Möglichkeit haben, ihr Einkommen aus dem Wald zu beziehen, so wie es vor Jahren noch für meine Familie möglich war. Die derzeitige Situation stellt meine Familie und mich vor extreme Herausforderungen. Es braucht viel Engagement, einen guten Zusammenhalt und vor allem zukunftsfitte Rahmenbedingungen um den klimafitten, bewirtschafteten Wald nicht sterben zu lassen. Bewirtschaftete Wälder sind gesunde Wälder und - Das g´fällt dem Wald!

In meiner Tätigkeit bei PEFC Austria und in der Forstwirtschaft sehe ich noch große Aufgaben auf mich zu kommen. Doch wie man oft hört: „A Woidviertla san drei Leit! oder An Woidviertla bringt man ned um!“ Die die mich kennen wissen, dass ich jede Herausforderung annehme, mich auch nicht vor wilden Diskussionen scheue und ich sehr stolz auf meine Wurzeln bin.

Charta für partnerschaftliche Interessensvertretung

Eine ausgewogenere Verteilung der Geschlechter eröffnet neue Perspektiven, fördert Kreativität und Innovationen sowie gute Ergebnisse und wirkt sich positiv auf den Erfolg von Unternehmen oder anderen Einrichtungen aus. Aus diesem Grund unterstützt der Waldverband Österreich eine partnerschaftliche Gestaltung und Führung und hat die "Charta für partnerschaftliche Interessensvertretung in der Land- und Forstwirtschaft" unterzeichnet. Weitere Infos unter: www.baeuerinnen.at.



„... weil für die Waldverbände das strategische, weibliche Denken zu Entscheidungen führt, die gut für die zukünftige Entwicklung des Verbandes und des österreichischen Waldes sind.“

Martin Höbarth
Geschäftsführer
Waldverband Österreich

ZAM im unterwegs
Gesamter Wald für alle



Farminar-Referenten Michael Gruber und Susi Teufel.

Foto (2): Gerhard Pfabigan



Bundespräsident Van der Bellen und WIEHAG Eigentümer Wiesner bei der Besichtigung der Sporthalle.

Foto: M. Kremers

*Van der Bellen:
Mit Holzbau gegen die
Klimakrise*

Die positiven Eigenschaften des Roh- und Baustoffes Holz sind auch unserem Bundespräsidenten bekannt. Im Rahmen der UN-Klimakonferenz besuchte Alexander Van der Bellen die Holz-Leichtathletikhalle Polideportivo Gallur (Madrid). „Wir müssen jetzt aktiv werden. Der Einsatz von nachhaltigen Baustoffen wie Holz kann hier einen wesentlichen Beitrag leisten“ so Bundespräsident Van der Bellen. Die österreichische Holzindustrie ist der internationale Technologieführer im modernen Holzbau und hat weltweit bereits zahlreiche Projekte umgesetzt. Die Sporthalle wurde durch das heimische Holzbauunternehmen WIEHAG konstruiert und ist nur eines von vielen internationalen Leuchtturmprojekten aus dem Alpenland.

Jetzt
Grattskatalog
anfordern!

30
JAHRE
ERFAHRUNG

LIECO FORST
CONTAINER
PFLANZEN

**DIE WURZEL IHRES ERFOLGS -
AUFFORSTEN MIT LIECO**

Wir bieten Ihnen ein einzigartiges System vom Saatgut bis zur Versetzung der Forstpflanzen

- Ihre Vorteile:**
- Hohe Anwuchsraten
 - Gezielte Auswahl des Saatgutes
 - Herkunftsgarantie
 - Produktionstechnologie mit den original LIECO-Containern
 - Hohe Pflanzenqualität von der Wurzel bis zum Spross
 - Lieferung im wiederverwendbaren Container
 - Optimierte Versetztechnik mit LIECO-Hohlspaten

Unsere komplette Produktpalette: Nadelbäume, Laubbäume, Lohnanzucht und Zubehör wie Hohlspaten, Baumschutzhüllen, Fegeschutz und vieles mehr finden Sie in unserem Katalog.

E-Mail: lieco@sfl.at Tel.: +43 (0)3846/8693-0
www.lieco.at



Willkommen beim Nr.-1-Partner für nachhaltige Forstwirtschaft

**Farminar: Sicherheit
bei der Waldarbeit**

WALDARBEIT zählt nicht nur zu den körperlich anstrengendsten, sondern auch zu den gefährlichsten Tätigkeiten überhaupt. Aus diesem Anlass hat der Waldverband Österreich und das Ländliche Fortbildungsinstitut Österreich gemeinsam mit der LK Niederösterreich das Farminar "Sicherheit bei der Waldarbeit" veranstaltet. 20 TeilnehmerInnen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz haben das kostenlose Angebot genutzt. Sie waren bei den sicherheitstechnischen Aus- und Vorführungen von

DI Michael Gruber (Forstliches Kurswesen, LK NÖ) und Susi Teufel (Forstadjunktin, LK NÖ) im Wald bei der "Dreiföhrenkapelle" in Neulengbach (NÖ) online live zugeschaltet.

Neben gesetzlichen Grundlagen wie dem Aufstellen von Absperrtafeln und deren Bestandteile bildeten die persönliche Schutzausrüstung sowie zwei Schnitttechniken einmal für gerade stehende und einmal für in die Fällrichtung hängende Bäume die zentralen Themen des Farminars. Aber auch die Ergonomie bei der Waldarbeit – Bewegungsapparat schonende Arbeitsweise – wurde thematisiert.

Da das Farminar im Rahmen eines Bildungsprojektes des Waldverband Österreich abgehalten und mit Mitteln aus der Ländlichen Entwicklung gefördert wurde, konnte die Teilnahme kostenlos angeboten werden. Auch im kommenden Jahr werden weitere Farminare zu forstlichen Themenbereichen angeboten. Das Farminar "Sicherheit im Wald" kann jederzeit auf der Internetseite www.lfi.at unter der Rubrik "Farminare" kostenlos nachgesehen werden.



Farminar: Weiterbildung immer und überall möglich.

AKTION

Nordchain Forst- und Schneeketten

AUGUST HUEMER FORSTMASCHINEN

INFO: 0664 65 77541
www.forstmaschinen.co.at



Wertholzsubmission 2020

WIE jedes Jahr organisieren auch 2020 die Waldverbände und Landwirtschaftskammern die heimischen Wertholzsubmissionen.

Niederösterreich und Steiermark - Stift Heiligenkreuz/NÖ
Submission: 27. Jänner 2020
Aktionstag: 30. Jänner 2020

Oberösterreich - St. Florian bei Linz
Submission: 27. Jänner 2020
Aktionstag: 31. Jänner 2020

Tirol und Vorarlberg - Lagerplatz Agrargemeinschaft Weer
Submission: 21. Jänner 2020
Aktionstag: 25. Jänner 2020

www.pronaturshop.at
+43 (0) 7662 8371 20

ProNaturShop ROITHER

200 Stk. Markierstäbe **jetzt auch in BLAU**

€ 118,80 inkl. Ust. versandkostenfrei **AKTION**



Forstliche Ausbildungsstätte Pichl
Rittisstraße 1, 8662 Mitterdorf i. Mürztal
Tel. 03858/2201, www.fastpichl.at

Aktuelles aus Pichl

Wald an der Grenze – Eigentumssicherung an Grund und Boden
am 13. Februar 2020

Wald und Wild in Zeiten des Klimawandels
am 28. Februar 2020

Besonders empfehlenswert

Digitale Waldhelfer – gratis, aber nicht umsonst

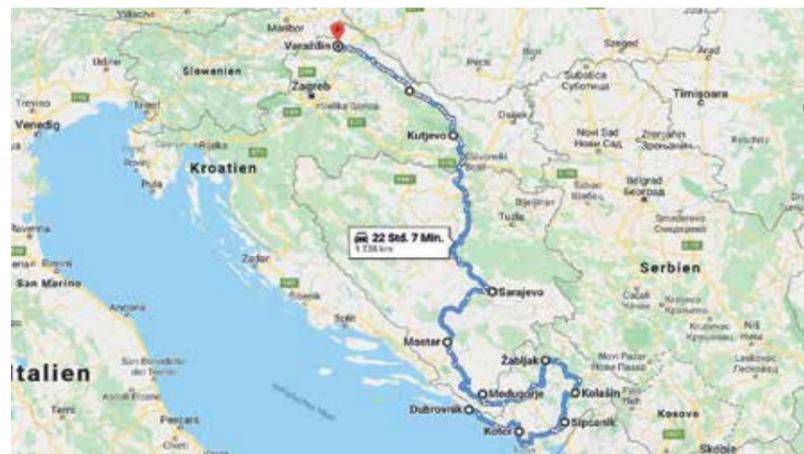
Wenn es um Zeitersparnis und Arbeitserleichterung geht, ist der Mensch bekanntlich sehr aufgeschlossen und kreativ. Digitale Hilfsmittel sind mittlerweile in nahezu unüberblickbarer Vielfalt vorhanden, permanent verfügbar und meist ohne großartige Ausstattung einsetzbar. Welche innovativen Tools und Applikationen gibt es auf dem Forstsektor und wie brauchbar sind sie? Welche Walddaten gibt bereits am Silbertablett und wie mache ich mir diese zunutze? Welche technischen und rechtlichen Rahmenbedingungen kreuzen unsere Wege? Das Seminar findet in Kooperation mit der Waldverband Steiermark GmbH statt.

Termin: 6. Februar 2020

Douglasie & Co: Die Risiken und Chancen fremdländischer Baumarten

Die Douglasie wird vielerorts als Retterin aus der Not und zukünftiger Ersatz für die Fichte angesehen. Im Seminar beleuchten wir, inwiefern oder – vielleicht besser – unter welchen Umständen, sie diesem Anspruch gerecht werden kann. Welche Standortansprüche stellt sie, wie sieht die geeignete waldbauliche Behandlung aus? Welche häufigen und weniger häufigen Probleme treten in unterschiedlichem Alter bei der Douglasie auf? Welche Herkünfte sind geeignet? Das Seminar findet in Kooperation mit dem Steiermärkischen Forstverein statt.

Termin: 3. März 2020



Bis in den südlichsten Teil der ehemaligen Monarchie führt uns die Studienreise 2020.

Studienreise 2020: Quer durch den *Balkan*

Vom 22. bis 29. August 2020 organisiert der Waldverband Steiermark für seine Mitglieder eine sehr informative Reise von Montenegro über Bosnien bis nach Kroatien. Geplant ist ein Flug nach Dubrovnik mit einer anschließenden Rückfahrt mit dem Bus quer durch diese drei Länder.

BESONDERE Highlights auf dieser Reise geben Einblicke in die Vergangenheit und in die aktuelle Situation in diesen Ländern. Wie ein skandinavischer Fjord schneidet sich die Bucht von Kotor in die dalmatinische Küste von Montenegro. Atemberaubend ist der Blick über das flache Wasser der Adria auf die Schwarzen Berge. Schroffe Felswände umschließen die Bucht. Die k. u. k.

Kriegsmarine hatte hier in dieser Bucht einen Marinehafen. Im Norden von Montenegro werden wir durch die Tara-Schlucht, einem der größten Canyons der Welt, fahren. Wir besuchen ebenso die Heilige Statue von Medjugorje und die Brücke von Mostar und machen einen Abstecher ins Neretva Delta, um einen Einblick in den dortigen Gemüseanbau zu bekommen. Quer durch Bosnien und weiter durch das kroatische Slawonien wird uns die Reise wieder zurück nach Österreich führen.

Weingüter mit Weinverkostungen und die Besichtigung landwirtschaftlicher Betriebe stehen ebenso am Programm wie der besondere Einblick in die Forst- und Holzwirtschaft dieser Länder. Voranmeldungen sind ab sofort möglich – das fertige Programm wird ab März 2020 zur Verfügung stehen.



Auch in die slawonischen Eichenwälder werden wir einen Abstecher machen. Foto: M. Handlos

Kontakt
Maximilian Handlos
Tel.: 0664/6025961469
E-Mail: maximilian.handlos@waldverband-stmk.at



Obmann Paul Lang eröffnete den Steirischen Waldbauerntag 2019 in St Peter am Ottersbach.

Waldbauerntag 2019: *Wald und Klimawandel*

BEIM diesjährigen Waldbauerntag am 6. November 2019 in St. Peter am Ottersbach widmete sich der Waldverband Steiermark einem sprichwörtlich „brennendem“ Thema, das wohl alle Bäuerinnen und Bauern, aber auch unsere gesamte Gesellschaft, nachhaltig in der Zukunft prägen wird – dem Klimawandel.

Gleich zu Beginn der Veranstaltung zeigten Schülerinnen und Schüler der Volksschule St. Peter am Ottersbach in einem Theaterstück, wie sich der Klimawandel auf unsere Gesellschaft auswirken könnte.

Alljährlich stellt der Waldbauerntag den Rahmen für die Verleihung des Steirischen Waldwirtschaftspreises dar. Familie Rosa und Alois Groß aus Fehring bekamen diese wertvolle Auszeichnung

überreicht. „Klimawandel – der Wald zwischen den Wetterextremen“ – so lautete das Festreferat von Andreas Jäger und dieser lieferte eindrucksvoll und pointiert den Beweis, dass der Klimawandel von uns „hausgemacht“ ist. An die Waldbäuerinnen und -bauern gerichtet meinte er: „Ihr macht einen guten und wichtigen Job, weil Holz ein wichtiger CO₂-Speicher ist. Holzmöbel zu kaufen oder ein Holzhaus zu bauen sind die elegantesten Möglichkeiten, CO₂ zu binden!“

Eine Modeschau, Präsentationen und Maschinenvorfürungen vor der Veranstaltungshalle sowie eine Preisverleihung am Ende der Veranstaltung rundeten das Programm ab.



Stolz Preisträgerfamilie – der Familie Rosa und Alois Groß aus Fehring wurde der Steirische Waldwirtschaftspreis 2019 verliehen. Fotos (6): Waldverband Steiermark



Schüler und Schülerinnen der Volksschule St. Peter am Ottersbach begeisterten mit ihrem Theaterstück.



Andreas Jäger erklärte den Besuchern anschaulich das „brennende“ Thema Klimawandel.



Mehr als 600 Besucher sorgten für eine Festtagsstimmung im Festsaal von St. Peter am Ottersbach.



Viel Platz für Austausch und Information bot das Rahmenprogramm am Ausstellungsgelände.



Martina Gutleben: „Jetzt kann ich ohne Angst im Wald arbeiten.“

Foto: BZ/Andreas Humer

„Nun bin ich fit für die Waldarbeit“

Die 21-jährige Martina Gutleben aus Ranggen in Tirol hat an der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz einen Motorsägenkurs für Frauen absolviert. Jetzt ist sie gerüstet für die Arbeit im Wald.

ANDREAS HUMER

Die Familie Gutleben betreibt einen Vollerwerbsbetrieb mit Tierhaltung und Grünlandwirtschaft, Acker-, Beeren-, Wein- und Obstanbau. Die Produkte werden am Hof verarbeitet und verkauft, außerdem von April bis Juni und von September bis November im eigenen Hofschank.

Martina hat die HBLFA Kematen absolviert und arbeitet seit der Matura vor zwei Jahren zu Hause am Betrieb. Auf den Motorsägenkurs wurde sie durch einen Forstwirtschaftslehrer der LLA Rotholz aufmerksam gemacht – und da zum Betrieb auch 20 Hektar Wald gehören, reizte sie diese Herausforderung: „Ich will mich auch mit der Motorsäge auskennen und ohne Angst im Wald arbeiten können.“

Der Kurs selbst hat ihr viel Spaß

„Jetzt kann ich sicher in unserem Wald arbeiten - mit Köpfchen statt mit bloßer Kraft!“

Martina Gutleben

gemacht – von den rund zehn Teilnehmerinnen war sie die jüngste. „Das Thema Sicherheit ist im Vordergrund gestanden, dann haben wir auch die Motorsäge zerlegt, gereinigt und geschärft und schließlich die Arbeit in der Praxis geübt.“ Vor allem hat sie gelernt, wie man als Frau mit der richtigen ergonomischen Arbeitsweise Kraft sparen kann – also arbeiten „mit Köpfchen“ statt mit bloßer Kraft. „Jetzt kann ich beruhigt mit meinem Papa in den Wald arbeiten gehen“, meint sie. „Frauen können mit der richtigen Ausbildung vieles schaffen, auch in ungewöhnlichen Bereichen“, so ihr Resümee.

Die Weiterbildung lässt sie nicht los: So hat Martina Gutleben nun, ebenfalls in Rotholz, die Ausbildung zur Landwirtschaftsmeisterin begonnen. Und da die Familie seit Kurzem auch über einen

Motorsägenkurse für Frauen

FAST Ossiach:
vom 16. bis 20. November 2020
Kursnummer: OS20-148
www.fastossiach.at

FAST Traunkirchen:
vom 25. bis 27. November 2020
Kursnummer: GM20-57
www.fasttraunkirchen.at

FAST Pichl:
am 7. März 2020
www.fastpichl.at

LFI Salzburg:
am 6. April 2020
Kursnummer: 40356-20-01
www.lfi.at

LK Niederösterreich:
www.forstausbildung-noe.at

rund einen Hektar großen Weinberg verfügt, will sie sich dann auch mit dem Thema Weinbau näher befassen.

„Kraft durch Köpfchen ersetzen“ – unter diesem Titel bietet das LFI Tirol wieder einen Motorsägenkurs für Frauen an. Der Kurs richtet sich speziell an interessierte Frauen, die bei der Aufarbeitung des eigenen Brennholzes selber tätig werden wollen. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Der richtige Umgang mit der Motorsäge und die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften wird erklärt. Nach einer theoretischen Einführung am Vormittag wird die Anwendung des Gelernten am Nachmittag in der Praxis geübt. In der besonderen Atmosphäre unter Gleichgesinnten lernt Frau den sicheren Umgang mit der Motorsäge. Außerdem wird auch auf ergonomisches Arbeiten eingegangen – dabei wird Kraft durch Köpfchen ersetzt. Damit machen Frauen bei der Brennholzaufarbeitung einiges wett, was ihnen vielleicht an Kraft fehlt.

Waldverbände in Österreich

„Mehr als 70.000 Waldbesitzer vertrauen uns, denn...“

Gemeinsam stehen wir für:

- Aktive Waldbewirtschaftung zur Sicherung des Einkommens
- Nachhaltige Nutzung des vorhandenen Potenzials
- Eigenverantwortung der Mitglieder

Unsere Mitglieder profitieren durch:

- Professionelle Waldbetreuung**
Von individuellen Einzelmaßnahmen bis zu ganzheitlichen Bewirtschaftungskonzepten.
- Organisation und Durchführung der Holzernte**
„One-Stop-Shop“ – Ein Ansprechpartner von der Beratung bis zur Holzvermarktung.
- Optimale Holzvermarktung**
Transparente und besicherte Abwicklung beim Holzverkauf schafft Vertrauen.

Ihre kompetenten Ansprechpartner:

Ihre kompetenten Ansprechpartner finden Sie bei Ihren Landesverbänden in den Bundesländern oder unter www.waldverband.at/de/landesverbaende/.



Forstmulchen



- Arbeitstiefe bis 10 cm
- Steile Flächen bis 45° möglich
- Zerkleinern von Baumstäcken & Ästen

Roden



- Zerkleinern von Baumstäcken
- Durchmischung des Bodens
- Arbeitstiefe bis 40 cm

Fräs-Setzflug



- Für die gängigsten Pflanzenarten/-größen
- Hohe Leistung (bis 4.000 Pflanzen täglich)
- Mit GPS-Lenkensystem

Fäll- & Sammelzange



- Effizientes Fällwerkzeug
- Für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk
- Ideal für den Wald und neben der Straße



Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
+43 (0)7242/51295, office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft
www.steinwendner.at



REKULTIVIERUNG IN JEDER LAGE:
BAGGERMULCHKOPF
FORSTMULCHEN
WEGSANIERUNG



+43 (0) 664 40 18 195
office@lu-hemetsberger.at
www.lu-hemetsberger.at



Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss
für die Ausgabe 2/2020 ist der
15. März 2020

Kontakt:
Waldverband Österreich
Schaufelgasse 6, 1015 Wien
Tel.: 01/53441-8596
E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at



LINDHAM 2 • A-4111 WALDING • TEL. & FAX: 07234 / 84 897
MOBIL +43 (0) 664 / 65 77 541 • www.forstmaschinen.co.at

DER NÄCHSTE FRÜHLING KOMMT BESTIMMT!

Nutzen Sie die Möglichkeit Ihre Forstpflanzen auch über
unseren Online-Shop zu bestellen!

Mehr dazu finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkunft
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühldorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/1224789

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte April 2020*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch
online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz, 1008 Wien